

Das ist das **KULTURMAGAZIN** der Festivals, Museen und Schlösser der Metropolregion Rhein-Neckar. In der Ausgabe 01/16 geht es unter anderem um den Heidelberger Frühling, der die ersten 20 Jahre feiert ...



Jetzt auch digital!

Alle Geschichten, Interviews, Informationen – das **KULTURMAGAZIN** gibt's jetzt auch komplett im Netz:

→ www.kultur-rhein-neckar.de



Jetzt gewinnen! Gewinnen Sie Freikarten für Konzerte, Theater-
vorstellungen, Ausstellungen und andere Events der Festivals, Museen &
Schlösser. Einfach online gehen und an der großen Verlosung teilnehmen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor Ihnen liegt die allererste Ausgabe des Kulturmagazins der Festivals, Museen und Schlösser der Region Rhein-Neckar – ein völlig neues Medium also, das aus den bislang getrennten Magazinen „Die Festivals“ und „Die Museen & Schlösser“ hervorgegangen ist. Von nun an präsentieren die beiden Zusammenschlüsse ihr hochklassiges Angebot in einer gemeinsamen Publikation.

Für Sie bedeutet das: Mehr Informationen. Aktuellere Informationen. Drei Ausgaben pro Jahr statt zwei. Ein neues Layout und neue Rubriken, die Ihnen einen faszinierenden Blick hinter die Kulissen der hiesigen Festivals, der Museen und der Schlösser, Gärten und Kulturdenkmäler erlauben.

Falls Sie unser Kulturmagazin einmal nicht zur Hand haben, können Sie künftig auch bequem im Netz darauf zugreifen. Unter www.kultur-rhein-neckar.de stellen wir Ihnen – selbstverständlich auf verschiedene Endgeräte ausgerichtet – sämtliche Inhalte des Printmagazins zur Verfügung und können künftig sogar noch zusätzliches Bild- und Videomaterial einbetten. Besuchen Sie unseren digitalen Auftritt doch gleich einmal und gewinnen Sie bei unserer Verlosung mit etwas Glück einen unserer attraktiven Preise!

Wir wollen Sie mit unserem Informationsangebot neugierig machen, Ihnen ein Ratgeber sein, Sie auf Entdeckungsreise schicken und Ihnen neue Räume öffnen. Denn die Kulturregion Rhein-Neckar hat sich in den vergangenen Jahren außerordentlich weiterentwickelt

und ist dadurch immer attraktiver geworden – nicht nur für die Menschen, die hier an Rhein und Neckar leben.

Sie werden unser Magazin deshalb nicht nur an vielen Stellen in der Rhein-Neckar-Region gratis zum Mitnehmen finden, sondern auch regelmäßig als Beilage in überregionalen Medien wie der FAZ oder der „Süddeutschen Zeitung“. Und falls Sie keine Ausgabe mehr verpassen möchten, dann abonnieren Sie doch das Kulturmagazin: einfach den Coupon auf Seite 58 ausfüllen und an uns schicken! (Zusätzlich können Sie dort auch weitere Informationen zu den einzelnen Festivals, Museen & Schlössern anfordern.)

Doch nun zur ersten Ausgabe: Freuen Sie sich in den ersten Monaten dieses Jahres zum Beispiel darauf, die Kultur einiger unserer europäischen Nachbarn bei den Schwetzingen SWR Festspielen, beim Heidelberger Stückemarkt oder den Heidelberger Literaturtagen näher kennenzulernen. Spazieren Sie durch eine der historischen Gartenanlagen der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, tauchen Sie im Museum der Stadt Worms im Andreasstift in die aufregende Geschichte der Warenhäuser ein oder besichtigen Sie im Hambacher Schloss ein ganz besonderes Skizzenbüchlein. Und das ist längst nicht alles, was die Festivals, Museen und Schlösser der ersten Ausgabe zu bieten haben.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen, beim Klicken und selbstverständlich auch bei Ihren Besuchen in der Kulturregion Rhein-Neckar!

Manfred Metzner
Festivalleiter
Heidelberger Literaturtage
für die Festivals




Dr. Alexander Schubert
Leitender Direktor des Historischen Museums der Pfalz Speyer
für die Museen & Schlösser

Inhalt

06

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Alle Festivals, Museen & Schlösser auf einen Blick

08

Kulturregion

Was geht? Interviews, Tipps und Meldungen rund um die Kulturregion Rhein-Neckar

58

Immer gut informiert!

Abonnieren Sie kostenlos das Kulturmagazin und fordern Sie weitere Infos von den Top-Festivals sowie den Museen und Schlössern an

Die Festivals

17

„Wir alle sind aufgeblüht“

Heidelberger Frühling



20

Der Norden leuchtet

Schwetzingen SWR Festspiele



23

Zwischen Pommes und Pralinen

Heidelberger Stückemarkt



26

Bücher sind keine Gartenmöbel

Heidelberger Literaturtage



28

„Ich möchte ein Zeichen gegen den Verfall setzen“

Nibelungen-Festspiele



31

Willkommen im Kinoland!

Festival des deutschen Films / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg



Die Museen und Schlösser

33

Ekstase und Strahlkraft

Wilhelm-Hack-Museum



Impressum

Herausgeber

Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
Kulturbüro
N 7, 5-6, 68161 Mannheim
Postfach 10 21 51, 68021 Mannheim
Tel.: 0621 12987-55, Fax: 0621 12987-52
E-Mail: kulturbuero@m-r-n.com

Konzeption und Herstellung

Raum Mannheim – Büro für visuelle Kommunikation, Friesenheimer Str. 18, 68169 Mannheim, Tel.: 0621 1504187
E-Mail: info@raum-mannheim.com
Internet: www.raum-mannheim.com

Projektleitung Anna Hahn, Robert Montoto (MRN), Daniel Grieshaber (Raum Mannheim)

Redaktion Astrid Möslinger, Daniel Grieshaber

34

„Jeder unserer Gärten ist ein Kleinod“

Schlösser & Gärten Baden-Württemberg



36

Wir sind dann mal weg ...

Kurpfälzisches Museum Heidelberg



38

Der Schatz von Heiligensee

Kunsthalle Mannheim



40

Fenster zur Frühzeit

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Rheinland-Pfalz



42

Achtung Spion!

Historisches Museum der Pfalz in Speyer



44

„Wir forschen von der Pike auf“

Reiss-Engelhorn-Museen



46

Federn der Freiheit

Hambacher Schloss



48

Na dann, prost!

TECHNOSEUM



50

Geschichte statt Getreide

Schlösser & Gärten Hessen



52

Die Wunder der Warenwelt

Museen Worms



Kalender

54

Die Festivals

Die Top-Festivals und weitere Highlights

56

Die Museen und Schlösser

Alle Ausstellungen und Events im Überblick

Mitarbeiter dieser Ausgabe

Johanna Haag, Ingo Wackenhut,
Annika Wind, Dr. Kai-Michael Sprenger
(Beitrag Hambacher Schloss)

Art-Direktion

Susann El Salamoni, Rhea Häni,
Alexandra Wagner

Schlusslektorat Dr. Anja Steinhauer

Druck pva, Druck- und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau

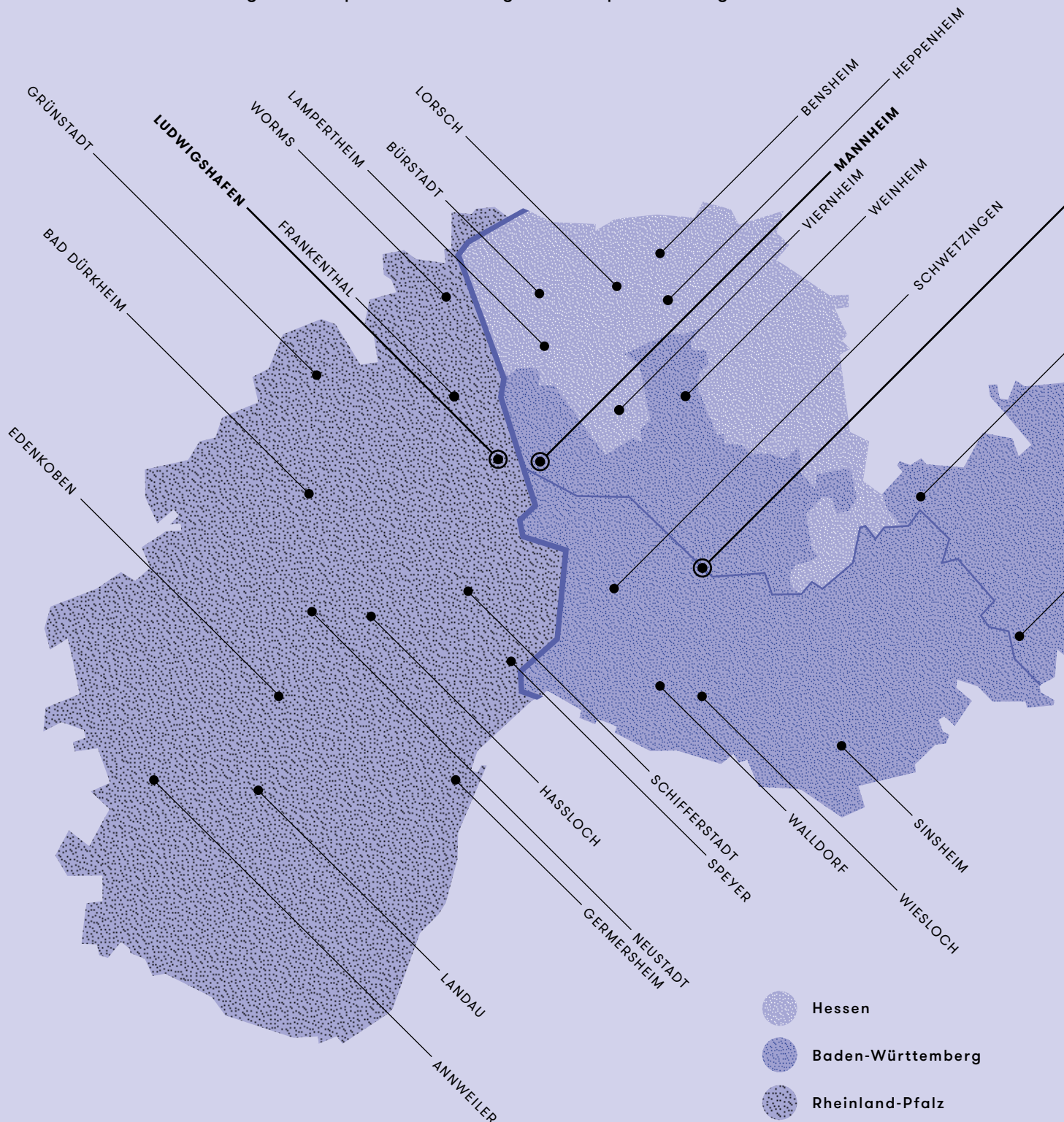
Titelbild Johannes Fischer zu Gast beim „Heidelberg Frühling“, Bild: Boris Breuer

Auflage und Erscheinungsweise
150.000 Exemplare, drei Ausgaben pro Jahr

Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers und der Redaktion.

Entdecken Sie die Kulturregion Rhein-Neckar!

Bereits seit 2007 kooperieren die 15 Top-Festivals der Metropolregion Rhein-Neckar. Im Jahr 2013 folgten insgesamt 13 Institutionen diesem Beispiel und schlossen sich zum Netzwerk der Museen & Schlösser zusammen. Gehen Sie mit uns auf Erkundungstour und entdecken Sie die Vielfalt an Festivals, Museen, Schlössern, Gärten und Burgen – eine spannende Mischung über alle Sparten hinweg.



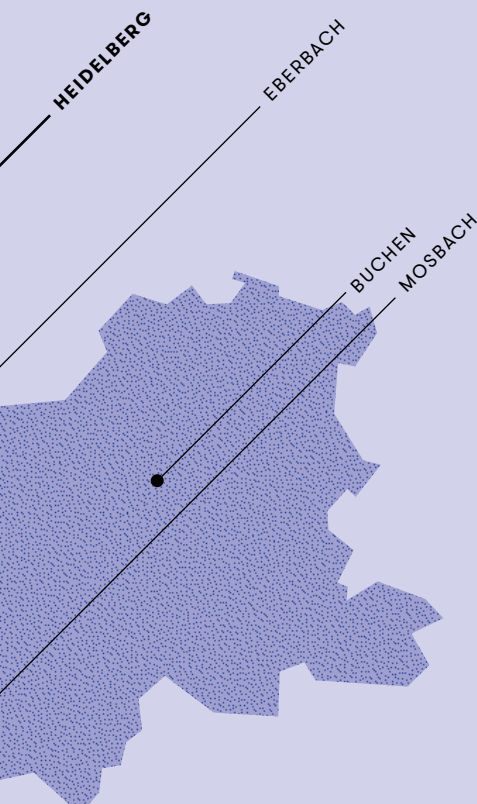
Die Museen und Schlösser

- **Historisches Museum der Pfalz**, Speyer
- **Wilhelm-Hack-Museum**, Ludwigshafen
- **Kunsthalle Mannheim**
- **Reiss-Engelhorn-Museen**, Mannheim
- **Museen Worms**
- **Museum Sammlung Prinzhorn**, Heidelberg
- **Kurpfälzisches Museum Heidelberg**
- **TECHNOSEUM**, Mannheim
- **Pfalzmuseum für Naturkunde**, Bad Dürkheim
- **Stiftung Hambacher Schloss**, Neustadt
- **Staatliche Schlösser & Gärten des Landes Baden-Württemberg:**
 - Schloss Heidelberg
 - Schloss und Schlossgarten Schwetzingen
 - Barockschloss Mannheim
- **Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz:**
 - Schloss Villa Ludwigshöhe, Edenkoben
 - Reichsburg Trifels, Annweiler
 - Hardenburg, Bad Dürkheim
- **Staatliche Schlösser & Gärten Hessen:**
 - Weltkulturerbe Kloster Lorsch
 - Schloss Auerbach, Bensheim-Auerbach
 - Einhardsbasilika, Michelstadt-Steinbach

Die Festivals

- **Heidelberger Frühling**, 02. bis 30. April 2016
- **Heidelberger Stückemarkt**, 29. April bis 08. Mai 2016
- **Schwetzingen SWR Festspiele**, 29. April bis 04. Juni 2016
- **Heidelberger Literaturtage**, 02. bis 05. Juni 2016
- **Festival des deutschen Films**, 15. Juni bis 03. Juli 2016, Ludwigshafen
- **Heidelberger Schlossfestspiele**, 15. Juni bis 31. Juli 2016
- **Nibelungen-Festspiele**, 15. bis 31. Juli 2016, Worms
- **Mannheimer Mozartsommer**, 16. bis 24. Juli 2016
- **Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen**, 21. bis 23. Juli 2016
- **Enjoy Jazz**, 02. Oktober bis 12. November 2016, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen und andere Orte in der Region
- **Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg**, 04. bis 19. November 2016
- **Festspiele Ludwigshafen**, Oktober bis Dezember 2016

Hinweis: Die Internationalen Schillertage, das Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg sowie Wunder der Prarie sind Biennalen und finden wieder im Jahr 2017 statt.



Freibier für alle!

Ob die Bierfahrer, die hier stolz vor ihrem Tanklastwagen posieren, tatsächlich Freibier oder doch eher kostenpflichtige Ware transportieren, lässt sich nach dem heutigen Stand der Forschung nicht zweifelsfrei klären. Tatsache ist aber, dass die Aufnahme in den 1920er-Jahren vor dem Mannheimer Rosengarten entstand und dass sie ein Stück regionale Braugeschichte dokumentiert: Die in Worms ansässige Werger-Brauerei kooperierte in jener Zeit mit der Mannheimer Eichbaum-Brauerei. 1929 fusionierten die beiden Unternehmen sogar zur Eichbaum-Werger-Brauereien AG. Die Marke „Apostelbräu“ gibt es übrigens bis heute, sie gehört zum Eichbaum-Portfolio. Zu bestaunen ist das Bild und noch vieles mehr in der aktuellen Ausstellung „Bier. Braukunst und 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot“ im TECHNOSEUM (siehe auch Seite 48 f.).





Mozart reloaded



Die Premiere von Idomeneo ist einer der Höhepunkte des diesjährigen Mannheimer Mozartsommers. Ingo Kerkhof verantwortet die Neuinszenierung dieser wohl schönsten tragischen Oper Mozarts. Nicht minder spannend sind die Wiederaufnahme von Mozarts Mitridate (Bild) sowie die zahlreichen Gastspiele und Konzerte mit international renommierten Künstlern und hochkarätigen Theatergruppen aus unter anderem Hamburg und Berlin. Experimentelle Annäherungen an Mozart, lauschiger Late-Night-Jazz, ein Stipendiatenprogramm und das Nachmittagsprogramm „Mozart im Park“ runden den Mozartsommer ab. Und zum Finale gibt's wieder „Schloss in Flammen“, die spektakuläre Open-Air-Gala im Schwetzingen Schlossgarten. **Mannheimer Mozartsommer 2016, 16.–24.07.2016, Mannheim und Schwetzingen, www.mannheimer-mozartsommer.de**

Rückkehr nach Heidelberg

Mandelstam-Ausstellung. Pompös und hochbullig soll seine Wirtin in der Heidelberger Pension „Continental“ gewesen sein. In seinen Briefen schreibt Ossip Mandelstam wenig Schmeichelehaftes über seine Studienzeit am Neckar. Damals war der russische Poet gerade mal 18 Jahre alt und seine große Zeit stand noch bevor. Heute werden

seine Verse, die als Seismograf des Stalin-Schreckens gelten, zu den besten des 20. Jahrhunderts gezählt. Mandelstam starb elendig in einem Stalin-Lager. Anlässlich seines 125. Geburtstags erinnert die Friedrich-Ebert-Gedenkstätte mit der Ausstellung „Ossip Mandelstam. Wort und Schicksal“ an den genialen Dichter – mit Leihgaben aus dem Literaturmu-

seum Moskau. Kooperationspartner sind die UNESCO Cities of Literature Heidelberg und Granada.

Ossip Mandelstam. Wort und Schicksal, 13.05.–10.07.2016, Friedrich-Ebert-Gedenkstätte, Heidelberg, Eröffnung: 13.05.2016, 19 Uhr, www.ebert-gedenkstaette.de

32.632

Besucher und damit mehr als je zuvor haben 2015 die Aufführungen und Konzerte der Heidelberger Schlossfestspiele gesehen. Und auch für die diesjährige Saison läuft schon der Vorverkauf. Das Festival startet am 15. Juni und bietet sechs Wochen lang Konzerte und Theater vor der romantischen Schlosskulisse – vom Erfolgsmusical „Kiss Me Kate“ über Shakespeares „Romeo und Julia“ bis hin zu einem Stück über das Leben von Till Eulenspiegel. Musikalisch lenkt Generaldirektor Elias Grandy die Geschicke des Philharmonischen Orchesters über den Dächern von Heidelberg.

Schlossfestspiele Heidelberg, 15.06.-31.07.2016,
www.theaterheidelberg.de

Blick nach vorne

Theaterfestival Schwindelfrei.

Wie sieht die Welt in 50 Jahren aus? Dieser Frage geht das „Festival für performative Künste“ in diesem Jahr nach. Unter dem Motto „Facing 2066“ kommen internationale und regionale Künstler zusammen, um sich über die Zukunft der Welt Gedanken zu machen und eigens für das Festival kurze Produktionen zu entwickeln. So fragen die australischen Live-Art-Künstler Willoh S. Weiland und James Brennan von Aphids: Wie würdest du dich im Jahre 2066 auf einem neuen fantastischen Planeten verhalten? Die Zoukak Theatre Company aus dem Libanon lässt eine Hysterikerin aus der Vergangenheit, einen Aktivisten der Gegenwart und eine Cyborg über Körper, Emotion und Geist philosophieren und die indische Filmemacherin Sharanya Ramprakash fängt mit ihrer Kamera die Zukunftsvisionen der Bewohner Bangalores

ein. Aus der Region ist beispielsweise der renommierte Heidelberger Choreograf Edan Gorlicki am Start, der ein eher düsteres Bild der kommenden 50 Jahre skizziert. Los geht's am 21. Mai mit einem Warm-up aus Musik, Literatur und Bildender Kunst.

02.-05.06.2016, Alter Messplatz, Mannheim
Warm-up: 21.05.2016
www.schwindelfrei-mannheim.de



Achtung, Aktion!

Internationaler Museumstag. 35.000 Museen aus 145 Ländern mit Millionen von Besuchern: Der Internationale Museumstag ist eine weltumspannende Party – und alle tanzen mit, vom winzigen Modemuseum im Baskenland bis zu den Kunsttempeln in New York, London oder Paris. Und auch in Deutschland sind es 6.500 Häuser, die am 22. Mai wieder einen Blick hinter die Kulissen gewähren – mit Workshops, Festen und Museumsnächten. Klarer Fall, dass sich auch die Kulturregion Rhein-Neckar eifrig an der Party beteiligt. Bierbrauen im Technoseum (Bild), Bronze gießen vor den Reiss-Engelhorn-Museen oder eine digitale Schnitzeljagd im Historischen Museum der Pfalz sind nur einige der Aktionen, die zum Museumstag am 22. Mai steigen. Hingehen und mitmachen – ein Besuch lohnt sich!

Internationaler Museumstag, 22.05.2016, weitere Infos: www.museumstag.de

Freier Denken – 6 Fakten zum Denkfest 2016



1 Willkommen, Welt! Wie ist die Kulturregion Rhein-Neckar international vernetzt? Und wo gibt es noch Möglichkeiten, international zu kooperieren? Diesen Fragen geht das 6. Denkfest nach. Viele Kulturakteure pflegen bereits Kontakte ins Ausland. Was aber fehlt, ist eine gemeinsame Strategie, um Rhein-Neckar noch deutlicher auf der Weltkarte zu platzieren. Was es bringt, sich international zu engagieren, können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Denkfests mit Expertinnen und Experten aus weltweit agierenden Dachverbänden diskutieren. Und weil internationale Zusammenarbeit nicht gerade billig ist, sind auch Organisationen wie die Kulturstiftung des Bundes oder das Institut für Auslandsbeziehungen eingeladen, ihre Förderprogramme vorzustellen.

2 Ausgezeichnet! Auch international gesehen ist die Region kein unbeschriebenes Blatt: Die UNESCO hat Rhein-Neckar schon mehrmals im Kulturbereich ausgezeichnet: Für den Speyerer Dom, das Kloster Lorsch und den Obergermanisch-Rätischen Limes gab's ein Weltkulturerbe-Siegel. Zu „Creative Cities“ wurden die Musikstadt Mannheim und die Literaturstadt Heidelberg ernannt.

3 Lasst uns reden! Ob beim Mittagessen oder in der Kaffeepause, bei der Akkreditierung oder beim Abschlussbierchen: Das Denkfest ist für alle Kulturschaffenden und Kulturinteressierten DER Netzwerk-Treffpunkt in der Rhein-Neckar-Region, um Kontakte zu pflegen und zu knüpfen. Um einander kennenzulernen und Verbündete zu finden, um miteinander Pläne zu schmieden und Ideen zu spinnen.

4 Hippos Pflaster. Früher Rotlichtviertel, heute Szeneviertel mit Kneipen, Galerien und vielen Studierenden: Der Jungbusch zählt zu den Mannheimer Stadtteilen, die sich am stärksten verändert haben. Etliche Kreative haben sich hier niedergelassen. Viele studieren an der Popakademie Baden-Württemberg oder arbeiten im C-HUB, dem neuen Kreativwirtschaftszentrum. Die ebenfalls noch junge Galerie „Port 25“ und das Künstlerhaus „zeitraumexit“ laden dazu ein, sich mit zeitgenössischer Kunst auseinanderzusetzen. Vier aufregende Orte, die das Denkfest im Juni zwei Tage lang erobert.

5 Kritische Gäste. Sie kommen als Erste und gehen als Letzte: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nachwuchs-journalismus-Programms. Sie sind Studierende aus ganz Deutschland, schreibwütig und kulturbegierig. Auf Einladung des Kulturbüros kommen sie zum Denkfest und berichten darüber. Sie fühlen dem Keynote-Speaker auf den Zahn, schreiben Reportagen und kommentieren. Sie sind ganz dicht dran und dennoch kritisch. Gemeinsam werden die Texte am Tag nach der Konferenz redigiert und später in einer Dokumentation veröffentlicht.

6 Do-it-yourself. Das Denkfest ist ein Ort für mutige Visionen und starke Thesen. Aber auch ein Forum für nützliche Tipps und praktisches Rüstzeug. Der zweite Tag der Konferenz bietet Kulturschaffenden diverse Workshops, um das eigene Marketing- oder Fundraising-Know-how zu vertiefen. Erfahrene Dozentinnen und Dozenten vermitteln nicht nur theoretisches Wissen, sondern üben mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern auch ganz praktisch, worauf zu achten ist.



Denkfest 2016

Termin: 08. & 09.06.2016

Ort: Mannheim-Jungbusch

Infos und Anmeldung:

www.m-r-n.com/denkfest



Kreuz und queer

Queer-Festival. Zum achten Mal präsentiert das Queer-Festival Kunst, Kino und Musik: Etwa Ry X aus Los Angeles, der durch melancholische Klangwelten schwebt. Oder Vanessa Carlton (Bild), die ihr neues Album „Liberman“ im Gepäck hat. Aus der Reihe und durch die Nacht getanzt wird auf der Queer-Party mit den Londoner Elektro-Poppersn Is Tropical und den DJs der Partyreihe QMassaka. Wer sich lieber zurücklehnt, kann im Kino queere Geschichten sehen: Hier geht's zum Beispiel um eine schwule Liebe auf hoher See oder um Herrn von Bohlen, den Paradiesvogel der Krupp-Dynastie. Und auch eine Ausstellung wird es in diesem Jahr wieder geben – die Bewerbungsphase läuft noch.

8. Queer-Festival
10.–31.05.2016, Heidelberg,
www.queer-festival.de

Film und Fernweh

Cine Latino. Tango, Salsa, Bossa nova, endlose Wüsten, mächtige Bergketten, Ozeane, spirituelle Mystik, futuristische Mega-Citys, aber auch Bandenkriege, politische Unruhen, soziale Spannungen und Kämpfe der Eingeborenen um ihre Heimat. All das ist Lateinamerika. Ein Kontinent, der immer wieder Interesse und Sehnsüchte von uns Europäern weckt. Bereits zum 16. Mal geht Cine Latino auf cineastische Entdeckungstour und spürt den Geheimnissen,

Legenden, Widersprüchen und Abgründen des Kontinents nach. Das Festival zeigt aktuelle Produktionen aus einem und über einen Kontinent, seine Menschen und ihre Geschichten. Die Spiel- und Dokumentarfilme flimmern in Originalsprache mit – meist deutschen – Untertiteln über die Leinwand.

11.–18.05.2016, Karlstorkino Heidelberg & Cinema Quadrat Mannheim, www.festivallatino.de

4 Fragen

an Sabine Sahling, Leiterin des Internationalen Straßentheaterfestivals Ludwigshafen, die sich in diesem Frühjahr in den Ruhestand verabschiedet



Frau Sahling, als Sie 2005 das Straßentheaterfestival zum ersten Mal leiteten, haben Sie erwartet, dass es Sie bis zu Ihrem Ruhestand beschäftigen wird?

Gehofft habe ich das schon, denn ich durfte ein hervorragendes, sehr beliebtes Festival übernehmen. Es war für mich zugleich eine Herausforderung, das Festival auf diesem hohen Niveau fortzuführen. Doch zum Glück hatte ich sehr gute Partner im Festivalteam und gemeinsam konnten wir unserem Publikum in den vergangenen elf Jahren eine große Vielfalt an Straßentheater mit spektakulären Open-Air-Inszenierungen präsentieren.

Was waren für Sie die schönsten Momente in den elf Festivaljahren?

Wenn das Festival wie geplant lief und ich Zeit fand, diese ganz besondere Atmosphäre zu genießen, die man wirklich nur beim Straßentheaterfestival in der Ludwigshafener Innenstadt erleben kann.

terfestival in der Ludwigshafener Innenstadt erleben kann.

Was war der dramatischste Moment?

Sehr dramatisch wurde es immer dann, wenn Unwetterwarnungen eintrafen und kurzfristig das Programm umgestellt oder an andere Spielorte verlegt werden musste.

Was würden Sie Ihrem Nachfolger oder Ihrer Nachfolgerin gerne mit auf den Weg geben?

Wir haben in Ludwigshafen ein wunderbares Publikum. Ob es regnet, stürmt oder die Sonne erbarmungslos vom Himmel brennt, die Zuschauer bleiben ihrem Festival treu und kommen zu den Vorstellungen. Also, keine Angst vor schlechtem Wetter!

17. Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen
21.–23.07.2016
www.ludwigshafen.de

Kunst statt Brot



KUNSTVEREIN HEPPENHEIM – Wenn die Nachkriegszeit einen Geruch hätte, dann wäre er hier zu spüren. Die ehemalige Bäckerei in Heppenheim ist kaum größer als ein Wohnzimmer. Über den brüchigen Fliesen ein dunkler Veloursteppich, an den Wänden Raufasertapeete. Hier Kunst zeigen? „Ja, genau hier“, sagt Dr. Uwe Emig amüsiert. Seit 2009 ist der Kunstverein in diesem Raum untergebracht. Emig, hauptberuflich Zahnarzt, leitet mit seiner Frau Anke, einer promovierten Kunsthistorikerin, den Hotspot für aktuelle Kunst an der Bergstraße.

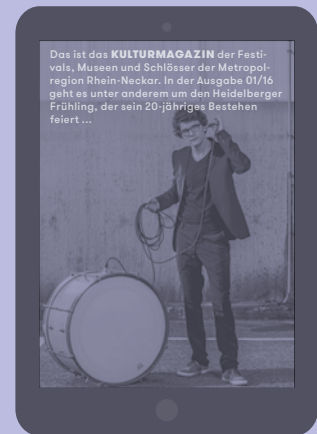
Die Kunstszene ist begeistert von dem spröden 50er-Jahre-Charme des Eckhauses. Hier verkauften die Eltern von Thomas Zipp früher Brot. Zipp ist mittlerweile ein anerkannter Künstler, der in New York, Kopenhagen und London ausstellt und an der Berliner Universität der Künste lehrt. Den Raum hat Zipp dem neu gegründeten Kunstverein bereitgestellt, unter einer Bedingung: Er darf nicht renoviert werden.

Die Künstler lieben die authentische Atmosphäre und die Möglichkeit, das Interieur selbst zu gestalten. „Wir können uns vor Anfragen nicht retten“,

sagt Emig stolz. Hier hat der Georgier Gotscha Gosalishvili seine Variationen zu Rembrandts „Der Mann mit dem Goldhelm“ präsentiert. Unter dem holländischen Konzeptkünstler Joep van Liefland mutierte der Ort zu einer Art Videothek. In diesem Jahr hat Teddy Rodgers bereits seine bestrapsten Damen gezeigt. Zur Vernissage war der Laden wieder bis auf den letzten Quadratzentimeter gefüllt – mit Besuchern, die auch aus Frankfurt, Darmstadt und Mannheim kamen.

Fünf bis acht Ausstellungen zeigt der Kunstverein jedes Jahr. Er finanziert sich allein aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Das Organisationsteam arbeitet ehrenamtlich. Umso erstaunlicher ist der Erfolg: Schon zum zweiten Mal nach 2012 ist das Haus in diesem Jahr für den Preis der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kunstvereine nominiert.

Kunstverein Heppenheim
Bahnhofstr. 1, 64646 Heppenheim
www.kunstverein-heppenheim.de
Termine 2016: Peppi Bottrop
(ab 11.03.), Chris Succo (Juni),
Erika Krause (September)



Klick, wisch, Kultur!

Jetzt auch digital.

Pünktlich am Erscheinungstag des neuen Kulturmagazins am 24. März geht auch die Digital-Version des Magazins online.

Unter der Web-Adresse **kultur-rhein-neckar.de** sind künftig alle Inhalte des Magazins auch im Netz zu finden – aufbereitet für alle Geräte, ob PC, Tablet oder Smartphone.

„Wir sind sehr stolz darauf, das Magazin nun auch digital zu präsentieren, und wollen diese digitale Plattform dynamisch ausbauen“, betont Thomas Kraus, Leiter des Kulturbüros der Metropolregion Rhein-Neckar. Und zum Start gibt's eine große Online-Verlosung mit Freikarten für Veranstaltungen der Festivals, Museen und Schlösser.



Original und Remix

„Bridging the World“ – anlässlich ihres 150. Jubiläums veranstaltet BASF eine Konzertreihe mit herausragenden internationalen Künstlern, bei der es die musikalische Vielfalt der Welt zu entdecken gibt. Im Mai ist der katalanische Gambist und Alte-Musik-Experte Jordi Savall zu Gast. Zusätzlich zum Konzert gestalten Künstler des norwegischen PUNKT-Festivals einen Live-Remix.

„Das Leben ist zu kurz, um eine so große Zeitspanne intensiv zu erforschen.“ Die Antwort, die Jordi Savall in einem Interview auf die Frage gab, ob er sich nicht auch das 19. und 20. Jahrhundert erobern wolle, steht programmatisch für das Schaffen des Gambisten: Jordi Savall hat seine gesamte künstlerische Laufbahn der Alten Musik verschrieben.

Während er sich zunächst – etwa mit der Gründung des Ensembles „Hespèrion XX“ im Jahr 1974 oder der „Capella Reial de Catalunya“ im Jahr 1987 – vor allem auf die mittelalterliche Musik seiner iberischen und katalanischen Heimat konzentrierte, hat sich Savall über die Jahre hinweg zahlreiche weitere Regionen erschlossen und mit

ganz unterschiedlichen Formen experimentiert – immer jedoch vor dem Hintergrund der Alten Musik.

Und auch bei seinem jüngsten Projekt begibt sich Savall auf musikalische Spurensuche. Bei „Sklavenwege durch die Welt“ folgt er den Sklavenrouten von Afrika in die Neue Welt. Das von der UNESCO geförderte Programm kombiniert Klagelieder, Kriegsgesänge und Trommelklänge aus Mali, Madagaskar, Kolumbien oder Mexiko mit historischen Texten über die Sklaverei. Begleitet wird Savall bei der Deutschlandpremiere des Programms vom Ensemble Hespèrion XXI und der Capella Reial de Catalunya.

Auf den PUNKT

Dass Savall trotz seiner Konzentration auf Alte Musik auch für innovative Experimente offen ist, beweist das Konzert bei BASF auf ungewöhnliche Weise: Neben Savall und seinen Mitmusikern sind mit Jan Bang (Bild rechts), Arve Henriksen und Eric Honoré drei Protagonisten des norwegischen PUNKT-Festivals vor Ort. Sie werden das Konzert mitschneiden und gleich im Anschluss live remixen. Das Publikum kommt also

in den Genuss von zwei Versionen des Konzerts: des Originals und des Remix.

Mit genau diesem Konzept – Konzert und Live-Remix – sorgt das PUNKT-Festival seit seiner Gründung im Jahr 2004 für Furore. Neben dem alljährlichen Festival im norwegischen Kristiansand haben die PUNKT-Macher inzwischen auch eine mobile Variante entwickelt, mit der sie bereits in Städten wie London, Paris, Tallinn, Frankfurt oder Düsseldorf zu Gast waren. Und auch die Liste der Musiker, mit denen sie bislang zusammengearbeitet haben, liest sich mit Namen wie Brian Eno, Laurie Anderson oder Nils Petter Molvæer eindrucksvoll. Wir dürfen also gespannt sein!

Bridging the World – „Sklavenwege durch die Welt“ Jordi Savall & Ensemble PUNKT-Festival (Sonderkonzert im Rahmen von BASF 150)

03.05.2016, 19.30 Uhr,
BASF-Feierabendhaus, Ludwigshafen
Tickets: Tel. 0621 60-99911
und an allen eventim-VVK-Stellen
www.basf.de/kultur



Die Festivals

17

Heidelberger Frühling

„Wir alle sind aufgeblüht“ – Intendant Thorsten Schmidt und der Pianist Igor Levit unterhalten sich über 20 Jahre Heidelberger Frühling und wagen einen Blick in die Zukunft.

20

Schwetzingen SWR Festspiele

Der Norden leuchtet – Im Rahmen der Themenreihe „Klangraum Europa“ präsentieren die Festspiele spannende Künstler aus Finnland, Norwegen und Dänemark.

23

Heidelberger Stückemarkt

Zwischen Pommes und Pralinen – Belgien als Gastland des diesjährigen Stückemarkts stellt seine extrem lebendige und dynamische Theaterszene in Heidelberg vor.

26

Heidelberger Literaturtage

Bücher sind keine Gartenmöbel – Der Deutsche Buchhandlungspreis unterstützt Buchhändler, die Literatur nicht als bloße Ware sehen. Drei Preisträger im Porträt.

29

Nibelungen-Festspiele

„Ich möchte ein Zeichen gegen den Verfall setzen“ – Regisseur Nuran David Calis über Ideen und Ziele für seine Inszenierung von Albert Ostermaiers „Gold. Der Film der Nibelungen“.

30

Festival des deutschen Films / Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

Willkommen im Kinoland! – 35 Tage Filmkunst, Stars und Begegnungen – die beiden Filmfestivals sorgen dafür, dass die Cineasten immer gut versorgt sind.

Das **KULTURMAGAZIN** jetzt
online: kultur-rhein-neckar.de

„Wir alle sind aufgeblüht“

Der Heidelberger Frühling feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen und reiht sich inzwischen auch international in die erste Garde der großen Musikfestivals ein. Intendant Thorsten Schmidt und der Pianist Igor Levit, der den „Frühling“ seit fünf Jahren intensiv begleitet und die „Kammermusik Akademie“ des Festivals leitet, über naiven Mut, langen Atem und magische Momente.



› **Herr Schmidt, der Heidelberger Frühling entwickelte sich letztlich aus dem 800-jährigen Jubiläum der Stadt Heidelberg im Jahr 1996. Sie waren damals als Geschäftsführer des Philharmonischen Orchesters schon mit von der Partie. Wie haben Sie damals den Übergang vom Jubiläum zu einem neuen Festival erlebt?**

Thorsten Schmidt: Das Jubiläum hatte mit dem Musikfestival, das folgen sollte, eigentlich nichts zu tun und ich habe es nur am Rande miterlebt. Mein erster Auftrag in Heidelberg war es, das Brahmsfest 1997 als ersten Heidelberger Frühling mitzukonzipieren und zu finanzieren. Ich hatte die Möglichkeit, eine Idee dazu zu entwickeln, welche Perspektiven ein solches Festival haben könnte. Interessanterweise war die Keimzelle des Festivals eine Idee des Marketing-Leiters von HeidelbergCement aus den Siebzigern. Was die Türöffner-Funktion für das Sponsoring betrifft, bot das eine wichtige Starthilfe. Der ehemalige Generalmusikdirektor Thomas Kalb war in der Gründungsphase ebenfalls eine wesentliche Kraft.

Und dann ging es gleich mit vollem Elan los?

Schmidt: Ja, sicher, das war ein bisschen der Mut der Naiven, und die Stadt hat uns gewähren lassen. Allerdings gab es in den ersten drei Jahren kein eigentliches Budget. Alles, was notwendig war, haben wir Cent für Cent akquiriert. Die finanzielle Unterstützung der Stadt hat sich bis 2006 in engen Grenzen gehalten.

Herr Levit, Sie sind seit 2011 in Heidelberg mit an Bord. Wie kam es dazu?

Igor Levit: Zum ersten Mal haben Thorsten Schmidt und ich uns bei meinem Konzertexamen 2010 in Hannover gesehen, wo wir über ein Programm zum Liszt-Jubiläum 2011 sprachen. Das war der Beginn eines Kontaktes, der sich in kürzester Zeit in einer Art Super-Accelerando so intensiviert hat, wie ich es bis heute kaum erlebt habe. Ohne die vielen gemeinsamen Gespräche und Erfahrungen wäre für mich auch vieles, was ich außerhalb von Heidelberg mache, so nicht vorstellbar. Ich habe mich selbst dadurch auch in vielerlei Hinsicht besser kennengelernt.

Heidelberg als Sprungbrett?

Levit: Sprungbrett vielleicht nicht, aber sicher eine essenzielle Station ...

Schmidt: Igor Levit brauchte, als wir uns kennengelernt haben, schon längst kein Sprungbrett mehr. Es gibt ja diese Momente, in denen alle Beteiligten – inklusive Publikum – merken, dass „etwas passiert“, in denen im Austausch alles stimmt. Mit Igor war das so. Ich habe das sehr selten erlebt, am ehesten noch mit

Thomas Hampson, Jörg Widmann und Matthias Pintscher. Doch die Intensität der Kommunikation mit Igor hat eine ganz eigene Qualität, weil seine Karriere am Anfang war, als wir uns kennenlernten.

Stichwort Kommunikation. Ist das für Sie eine Kategorie?

Schmidt: Unbedingt. Kommunikation ist eine zentrale Kategorie für ein Festival. Es geht um Menschen, die man begeistern und binden möchte. Viele unserer Besucher kommen schon seit 20 Jahren zum „Frühling“. Wenn man bei null anfängt, ist es wichtig, authentisch zu sein und sowohl zu den Künstlern als auch zum Publikum eine ganz eigene Beziehung aufzubauen. Erst dann kann eine unverwechselbare und das Festival prägende Atmosphäre entstehen.

Sie haben als Jubiläums-Leitgedanken „essential gifts“ gewählt. Was verstehen Sie darunter?

Levit: Wenn ich es ein bisschen pathetisch ausdrücken darf: Das Festival selbst, die Menschen, die Empathie sind für jeden Künstler ein „essential gift“ – also ein „Geschenk fürs Leben“.

Schmidt: Wir fragen uns als Verantwortliche im zwanzigsten Jahr, was uns bei dem, was wir tun, besonders wichtig ist. Als Festival wollen wir etwas beim Publikum in Bewegung setzen. Neue Perspektiven eröffnen, dazu einladen, anders zu hören und zu erleben. Lassen Sie mich einige Beispiele nennen: unser Festival-im-Festival „Neuland. Lied“, das Kammermusikwochenende „Stand-

punkte“ oder zum Beispiel unser Schumann-Projekt „Szenen der Frühe“ gemeinsam mit dem Podium Festival Esslingen sind Programmideen, aus denen sich sehr klar herauslesen lässt, was für uns wichtig ist.

Der Begriff des Meisterwerks wird in der Kammermusik Akademie in diesem Jahr eine zentrale Rolle spielen. Herr Levit, was verstehen Sie darunter?

Levit: Das ist ein weites Feld. Auf jeden Fall ist das Meisterwerk ein Meilenstein, eine absolut herausragende menschliche Errungenschaft, menschlich möchte ich unterstreichen – nicht von irgendeinem außerirdischen energetischen Raum. Wir gehen der Frage nach, wie wir eine plastische Atmosphäre schaffen können, um zu zeigen, dass ein Meisterwerk zu uns spricht, dass es etwas mit uns zu tun hat.

Herr Levit, wie viele Programme spielen Sie bei diesem Fest? Schütteln Sie das aus dem Ärmel oder nehmen Sie sich im Vorfeld des Festivals frei für die konkrete Vorbereitung?

Levit: Ich habe mir weder vor noch nach Heidelberg freigezogen (lacht). Mir ist in erster Linie wichtig, wo, was, mit

„Die Intensität des Austauschs mit Igor hat eine ganz eigene Qualität.“

THORSTEN SCHMIDT
Intendant Heidelberger Frühling

wem und vor allem warum ich etwas spiele. Meine Saisons sind immer durchzogen von vielen Programmen, an verschiedenen Orten, oft auch in kürzester Zeit. Ich kann das nicht so durchplanen. Es gibt allerdings Freunde, die mir sagen „du bist verrückt“, und an manchen Tagen muss ich ihnen recht geben.

Was war in 20 Jahren Heidelberger Frühling die größte Panne, was die höchste Euphorie?

Schmidt: Die größte Freude ist natürlich, dass es funktioniert hat, aus einer Idee hier an diesem Ort ein Festival zu machen, das national und international Aufmerksamkeit erregt. Von großen Pannen sind wir verschont geblieben. Als herausfordernd bleibt der Abbruch eines Liederabends haften, bei dem dem Einspringer ebenfalls die Stimme versagte.

Levit: Ich kann eigentlich nur von Höhepunkten reden. Besonders unvergesslich ist mir die Akademie 2015, weil da etwas Ganzheitliches seinen Anfang nahm. Der Komponist Frederic Rzewski war hier. Er ist aufgeblüht, wir alle sind aufgeblüht. Die Synergie war ein einziges Glückserlebnis – menschlich und musikalisch.

Und wie geht es weiter?

Schmidt: Wie werden den eingeschlagenen Weg weitergehen. Uns wird in den kommenden Jahren die Auseinandersetzung mit dem Lied und die Entwicklung von neuen Konzertformaten noch stärker beschäftigen. Die Akademie wird ebenfalls weiterentwickelt und wir werden daran arbeiten, den Heidelberger Frühling als zentralen Treffpunkt für Künstler und Musikliebhaber auszubauen. <

„Die Synergie war ein einziges Glückserlebnis – menschlich und musikalisch.“

IGOR LEVIT
Pianist

Heidelberger Frühling

Termin – 02. bis 30. April 2016

Veranstalter – Internationales Musikfestival Heidelberger Frühling gGmbH

Internet – www.heidelberger-fruehling.de

Herausragende Künstler, mehrere Ko- und Eigenproduktionen und neue Konzertformate machen den Heidelberger Frühling mit rund 37.000 Besuchern pro Jahr zu einem der führenden Musikfestivals in Deutschland. Internationale Beachtung finden Projekte wie das Streichquartettfest oder die Festival Akademie – nicht zuletzt durch langfristige Kooperationen mit Künstlern wie Thomas Hampson, Igor Levit oder Jörg Widmann.



Reichhaltiges Programm – Der Mandolinist *Avi Avital* (oben) und der Violinist *Marc Bouchkov* sind nur zwei von zahlreichen Künstlern, die zum 20-jährigen Bestehen des „Frühlings“ gratulieren.



DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

Szenen der Frühe — Was ist ein gelungenes Leben? Führt es derjenige, der möglichst unbeschadet bleibt, oder der, der auch Abgründe kennt? Dieser Frage geht die multimediale Konzerterzählung „Szenen der Frühe“ mit Tanz, Musik und Schauspiel nach. Robert Schumann, Dreh- und Angelpunkt dieser Performance, fällt definitiv in die zweite Kategorie – Höhenflüge und Tiefpunkte gab es in seinem Leben genug.
13. & 14. April 2016, 19.30 Uhr, HebelHalle Heidelberg

Das „Brandenburg Project“ — Die Musik Johann Sebastian Bachs eignet sich fabelhaft als Ausgangspunkt, Steinbruch, Inspirationsquelle. Das Swedish Chamber Orchestra hat daraus das „Brandenburg Project“ entwickelt: Zu jedem der sechs Brandenburgischen Konzerte hat es ein Schwesterwerk in Auftrag gegeben. Beim „Frühling“ sind es Steven Mackey, der vom Rock und Jazz beeinflusste amerikanische Komponist, und Uri Caine, der geniale Dekonstrukturist und Kommentator Bachs, die zu zwei Bach'schen Konzerten ihren aufregend zeitgenössischen Kommentar beisteuern.

15. April 2016, 19.30 Uhr, Kongresshaus Stadthalle Heidelberg

Der Norden leuchtet

In diesem Jahr richten die Schwetzingen SWR Festspiele den Blick in Richtung Norden. Im Rahmen der Themenreihe „Klangraum Europa“ zeigen Musikerinnen und Musiker aus Finnland, Norwegen und Dänemark, dass sie einen ganz eigenen unkonventionellen Umgang mit Tradition und Klassik entwickelt haben. Eine spannende Reise in eine musikalische Welt, deren Kraft und Schönheit hierzulande viel zu wenig bekannt ist.

Schwetzingen SWR Festspiele

Termin – 29. April bis 04. Juni 2016

Veranstalter – Schwetzingen SWR Festspiele gGmbH

Internet – www.schwetzingen-swr-festspiele.de

Mit spannenden thematischen Schwerpunkten, Weltstars der klassischen Musikszene und vielversprechenden Nachwuchskünstlern gehen die Schwetzingen SWR Festspiele 2016 in ihre 65. Saison. Die bewährte Festspieldramaturgie „Altes wiederentdecken, Neues wagen, dem Nachwuchs eine Chance“ ist die Basis des abwechslungsreichen Programms.

Tipp: Alle Konzerte und Opern können Sie auf SWR 2 live hören oder nach dem Konzert online nachhören. Mit jährlich rund 550 Rundfunkausstrahlungen weltweit sind die Festspiele das größte Radio-Festival für klassische Musik.

› „Ein schottisches Lied ist jederzeit von einem französischen, und beyde von einem italienischen oder deutschen, so wie jedes von dem gemeinsamen Volke gesungen wird, merklich verschieden.“ Selbst 1783, als in einem Musiklexikon dieser Satz veröffentlicht wurde, mag die Erkenntnis nicht gerade sensationell gewesen sein: Die Lieder der verschiedenen – in diesem Falle – europäischen Völker sind verschieden. Schwieriger wird es jedoch bei der Frage, worin die Unterschiede zwischen diesen Liedtraditionen liegen. Sind es die Rhythmen, Harmonien oder bestimmte Timbres, die ein französisches von einem italienischen oder schwedischen Volkslied unterscheiden? Was genau macht den Reichtum der europäischen Musikstile aus?

Die Schwerpunkt-Reihe „Klangraum Europa“, die nun mit dem Norden in ihr viertes und letztes Jahr geht, spürt genau diesen Fragen nach und macht sie sinnlich erfahrbar. Die musikalische Reise führt zum Beispiel mit dem Trio Mediaeval in die faszinierende Klangwelt des norwegischen Mittelalters mit ihren betörend schönen Volksweisen, die häufig durch Bordun-Klänge geprägt sind. Unter Bordun

Im Porträt – die Finnin Kaija Saariaho gehört zu den wichtigsten Komponistinnen der Gegenwart. In Schwetzingen präsentiert sie sich unter dem Titel „Notes On Light“ mit einem dreiteiligen Konzertabend.



Raus aus der Sauna – das finnische Vokalensemble Rajaton serviert einen frischen Aufguss aus Volksmusik, Klassik und Pop.

versteht man einen Halteton oder eine Gruppe von Haltetönen, die als stehende Klänge eine Melodie als Stütze begleiten. Das Trio spielt dabei auf traditionellen Instrumenten wie der Hardangerfiedel, einer kastenförmigen Violine, die im Süden Norwegens vor allem in der Volksmusik verwendet wird, und anderen Bordun-Instrumenten. Durch eigene, mit leichter Hand vorgenommene Arrangements transponieren die drei Damen aus Norwegen diese Werke auch in die heutige Zeit.

Ebenfalls erfrischend unbekümmert geht das Vokalensemble Rajaton aus Finnland mit dem musikalischen Erbe seiner Heimat um. Sein Markenzeichen ist die musikalische Grenzüberschreitung, das sogenannte „Genre-Crossing“. In den Programmen der sechs Sängern und Sänger wird das Alte mit dem Neuen kombiniert und auch der Popmusik eine gelegentliche Visite abgestattet. Heiße Musik aus dem Norden – quasi eine „musikalische Sauna“! >

„Koma“ – Uraufführung in Schwetzingen

Termin – 27. & 28. Mai 2016, Rokokotheater, Schloss Schwetzingen (Uraufführung)

„Koma“ ist das dritte gemeinsame Opernwerk, das aus der Zusammenarbeit des österreichischen Komponisten Georg Friedrich Haas und des in Tirol geborenen Dramatikers Händl Klaus im Auftrag der Schwetzinger SWR Festspiele entstanden ist. Nach den beiden vorangegangenen Opern „Bluthaus“ und „Thomas“ erzählt Haas wieder eine existenzielle Geschichte: Michaela liegt nach einem Sturz in den See im Wachkoma. Ihre Familie versammelt sich an ihrem Krankenbett. Sie sprechen mit Michaela, um sie an ihr Leben vor dem schrecklichen Ereignis zu erinnern. Sie berühren und umsorgen sie und leben in der Hoffnung, die Schlafende so zu erreichen und zurück-zuholen. Am Bett steht auch Michaelas Tochter, die seit dem Unfall der Mutter verstummt ist. Händl Klaus' Libretto stellt das gesamte Opernteam vor eine besondere Herausforderung, denn Teile der Oper sollen in vollkommener Dunkelheit spielen. Wie die Koma-Patientin selbst erleben auch die agierenden Künstler und das Publikum einen entscheidenden Eingriff in ihre vertraute Wahrnehmung und können sich so in besonderer Weise auf das Gehörte einlassen.

DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

Barockoper „Veremonda“ — Zu den Besonderheiten der Schwetzinger SWR Festspiele zählen die Opern-Ausgrabungen: In Vergessenheit geratene Werke kehren in das intime Ambiente des Schwetzinger Rokokotheaters und damit auf die Opernbühne zurück. In der Saison 2016 wird Francesco Cavallis „Veremonda, l'amazzone di Aragona“ aus dem Dornröschenschlaf geweckt und erlebt unter der Regie von Amélie Niermeyer in Schwetzingen seine deutsche Erstaufführung.

29. April sowie 01., 03. & 04. Mai 2016, 19 Uhr, Rokokotheater, Schloss Schwetzingen

Tag der ARD-Preisträger — Alljährlich treffen sich hunderte hochtalentierten Nachwuchskünstler, um beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD gegeneinander anzutreten. Die Preisträger des Jahres 2015 bekommen im Rahmen der Schwetzinger SWR Festspiele die Möglichkeit, ihr Können den kritischen Ohren des hiesigen Publikums zu präsentieren.

16. Mai 2016, 11 und 15 Uhr, Jagdsaal, Schloss Schwetzingen

Schwetzinger Hofmusik-Akademie — Eines der berühmtesten Orchester Europas im 18. Jahrhundert war die Mannheimer Hofkapelle des Kurfürsten Carl Theodor. Die exzellenten Musiker waren fast alle auch begabte Komponisten. Eine Auswahl dieser Werke wird von jungen, auf historisch informierte Aufführungspraxis spezialisierte Musikstudenten während eines einwöchigen Workshops einstudiert und schließlich in einem abendfüllenden Konzert der Öffentlichkeit präsentiert. Angeleitet werden sie von hochkarätigen Experten, wie der Geigerin Midori Seiler oder dem Cellisten Jaap ter Linden. Das Konzert wird zeitgleich als Audio in den Schlossgarten übertragen.

29. Mai 2016, 15 Uhr, Rokokotheater, Schloss Schwetzingen

Musizieren statt plündern – *die vier Herren des Danish String Quartet sehen sich als „moderne Wikinger“, die oft und gerne die Klassik-Szene mit unkonventionellen Ideen aufmischen.*



Nordeuropäische Musiker beschreiten unkonventionelle Wege, wenn es darum geht, Klassisches und Traditionelles zu Gehör zu bringen. Wie ungewöhnlich man in Skandinavien auch der Hochklassik begegnet, ist in den Kammerkonzerten zu erleben. Da wären zum Beispiel die vier „jungen Wilden“ des Danish String Quartet, die mit Augenzwinkern und unbändigem Temperament die Klassik-Szene gehörig aufmischen. Und selbstverständlich lässt das Spiel der vier in puncto Perfektion und Raffinement keine Wünsche offen.

Spannend sind auch die ganz neuen Töne einer außergewöhnlichen Frau: Kaija Saariaho. Zwar lebt die prominente und mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Komponistin seit Langem in Paris, aber ihren finnischen Wurzeln spürt sie in ihrem Schaffen immer wieder nach. An einem dreiteiligen Abend bei den Schwetzinger SWR Festspielen ist sie selbst mit ihren Kompositionen intensiv zu erleben.

Neben der Musik Nordeuropas zieht sich das Werk Johann Sebastian Bachs wie ein roter Faden durch das diesjährige Programm der Festspiele. Das kompositorische Schaffen des Thomaskantors ist so überragend und unbegreiflich, dass selbst Schwetzingen nur einzelne Akzente setzen kann. Der Fokus liegt in diesem Fall auf den ausübenden Musikern, die allesamt als außerordentliche Bach-Interpreten hervorgetreten sind: Jean-Guihen Queyras mit den Cello-Suiten, Isabelle Faust und Kristian Bezuidenhout mit den Violinsonaten, Cantus Cölln mit den „Lutherischen Messen“, Collegium 1704 mit den Motetten, La Cetra Barockorchester Basel mit den Brandenburgischen Konzerten und der Pianist Evgeni Koroliov, der als 17-Jähriger zum ersten Mal das gesamte „Wohltemperierte Klavier“ gespielt hat, mit den Goldberg-Variationen. Diese Konzert-Reihe verspricht magische Momente und vielleicht auch mystische Erfahrungen, wie man sie nur mit der Musik Johann Sebastian Bachs machen kann.

Überhaupt, die Pianisten: Grigory Sokolov, Maria João Pires und Sir András Schiff, sie alle besetzen den heutigen Olymp des Klavierspiels. „Wer zählt die Künstler, nennt die Namen, die alle hier zusammenkamen?“ Man darf getrost das bekannte Schiller-Wort ein wenig abwandeln, um das Programm der diesjährigen Schwetzinger SWR Festspiele zu umreißen. Die Wahl fällt zweifellos schwer – großartige Hörerlebnisse sind aber auf jeden Fall garantiert! <

Nachbarn als Gäste – Der Heidelberger Stückemarkt präsentiert in diesem Jahr die Theaterszene des Gastlands Belgien.

Zwischen Pommes und Pralinen



Mit Belgien steht in diesem Jahr ein Gastland beim Heidelberger Stückemarkt im Fokus, in dem sich wie in kaum einem anderen die Chancen und Herausforderungen der europäischen Idee kristallisieren. Die Widersprüche und Konflikte spiegeln sich in einer extrem lebendigen und dynamischen Theaterszene wieder, die die Stückemarkt-Besucher in all ihren Facetten erkunden können.

Heidelberger Stückemarkt

Termin – 29. April bis 08. Mai 2016

Veranstalter – Theater und Orchester Heidelberg

Internet – www.heidelbergerstueckemarkt.de

Neben dem Gastland Belgien bietet der 33. Heidelberger Stückemarkt: Aktuelle Inszenierungen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Eine große Bandbreite an künstlerischen Handschriften, die das zeitgenössische Theater prägen. Neue, noch nicht aufgeführte Theaterstücke, gelesen von Schauspielern des Theaters Heidelberg. Theaterautoren von morgen im Wettbewerb um den Autorenpreis. Künstlergespräche, Publikumsdiskussionen und Partys. Das vollständige Programm erscheint am 22. März 2016.

› Aus Belgien kommen Pommès und Pralinen, in seiner Hauptstadt sind die europäischen Institutionen beheimatet – und hier wohnten auch die Drahtzieher der terroristischen Anschläge von Paris. Das kleine Nachbarland ist voller Widersprüche, scheint seine durch die Sprachgrenze getrennten Regionen oftmals nur mühsam als Staat zusammenzuhalten und lädt damit ein, über die heutige und zukünftige Gesellschaft Europas nachzudenken – gerade vor dem Hintergrund der momentanen politischen Umwälzungen und gesamteuropäischen Fragen.

Die von Ambivalenzen geprägte Situation in Belgien bietet gleichzeitig den Nährboden für die zurzeit vielleicht lebendigste Theaterszene Europas. Das Theatersystem unterscheidet sich stark vom deutschen: In Belgien gibt es neben einigen städtischen Theatern vor allem freie Produktionsstätten, Kulturzentren und Gruppen ohne eigenes Haus, die in unterschiedlichen Konstellationen zusammenarbeiten und sich gegenseitig befruchten. Nicht allein deshalb findet man in Belgien viele unterschiedliche Theaterhandschriften und Inszenierungen, bei denen die Grenzen zwischen Tanz, bildender Kunst und Theater oft verschwimmen.

So auch bei einem der Höhepunkte des diesjährigen Gastlandprogramms: Inspiriert von dem syrischen Poeten Abu l-'Ala al-Ma'arri (973–1057), der in seiner Lyrik einen zutiefst skeptischen Blick auf Dogmatismus und Fanatismus zum Ausdruck bringt, erzählen die Performer der international renommierten Gruppe Jan Lauwers & Needcompany in „Der blinde Dichter“ in musikalischen, poetischen und tänzerischen Porträts ihre individuellen Biografien und durchlaufen bei der Recherche in ihren Stammbäumen hunderte Jahre menschlicher Geschichte.



Wider den Fanatismus –
Jan Lauwers & Needcompany
gastieren mit „Der blinde Dichter“
am 7. Mai beim Stückemarkt.

Sie verhandeln dabei auch die Frage, wie Gemeinschaft funktionieren kann: zuallererst, indem wir uns als Menschen begegnen.

In diesem Sinn ist auch in diesem Jahr wieder ein spannender Austausch mit Theatermachern zu erwarten – nicht nur mit der berühmten Needcompany, sondern auch mit jungen oder in Deutschland noch wenig bekannten Talenten aus Belgien. Der diesjährige Scout für das Gastlandprogramm, Luk Van Den Dries, hat gemeinsam mit der Festivalleitung ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das sowohl Inszenierungen aus dem niederländischsprachigen Flandern als auch aus dem französischsprachigen Wallonien umfasst. Luk Van Den Dries ist Dramaturg und Professor für Theaterwissenschaft an der Universität Antwerpen und einer der profiliertesten Kenner der Theaterlandschaft Belgiens. Er war unter anderem Verleger des wichtigsten belgischen Theatermagazins *Etcetera*, Leiter und Präsident der Jury des Flämischen-Niederländischen Theaterfestivals sowie Präsident des Künstlerischen Beirats Flanderns. Auch auf die von Luk Van Den Dries für den Internationalen Autorenwettbewerb des Heidelberger Stückemarkts nominierten flämischen und wallonischen Autoren darf man gespannt sein. ‹



Aufreger der Saison – Oliver Frlijićs Inszenierung „Balkan macht frei“ am Residenztheater München.



DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

Der Mann aus Oklahoma — Das Stück von Lukas Linder, das 2015 den Autorenpreis gewonnen hat, eröffnet den Heidelberger Stückemarkt 2016: „Der Mann aus Oklahoma“ ist eine schwarzhumorige Farce über das Erwachsenwerden. Freds Vater ist verschwunden. „Sucht nicht nach mir“, lautet seine unmissverständliche Abschiedsbotschaft an die Restfamilie. Und trotzdem macht Fred nichts anderes, als den Spuren des vermissten Vaters zu folgen. Auch wenn ihm dabei die eigene Mutter, eine durchgeknallte Lehrerin, nervige Mitschülerinnen sowie deren Elternteile im Weg stehen. Regie: Robin Telfer.

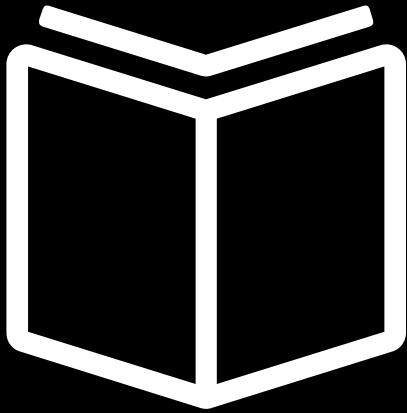
29. April 2016, 18:30 Uhr, Zwinger 1, Theater Heidelberg

Balkan macht frei — Ein Gespenst geht um in Europa. Nein, nicht mehr der Kommunismus, sondern das, was von ihm übrig geblieben ist: die Osteuropäer. In einer wilden Szenencollage zertrümmert der kroatische Regisseur Oliver Frlijić lustvoll die deutsche Wohlfühlkultur. Mit „Black Box Schule“ war er bereits 2014 für den JugendStückePreis beim Stückemarkt nominiert. „Balkan macht frei“ ist Frlijićs erste Arbeit am Residenztheater München und landete prompt auf Platz 4 des Nachtkritik-Theatertreffens 2016. Der Aufreger der Saison!

03. Mai 2016, 20.30 Uhr, Alter Saal, Theater Heidelberg

Kindertheater: Dreier steht Kopf — Einer ist immer der Erste und Zweier immer der Zweite. Doch nun platzt Dreier hinein, und die Welt droht zu kippen. Denn Dreier will sich nicht damit abfinden, als ewiger Dritter nie mitspielen zu dürfen. Für „Dreier steht Kopf“ wurde der Autor Carsten Brandau mit dem KinderStückePreis der Mülheimer Theatertage 2015 ausgezeichnet. Ein Gastspiel des Theaterhauses Frankfurt in der Regie von Rob Vriens. Für alle ab 4!

04. Mai 2016, 11 Uhr, Zwinger 3, Theater Heidelberg



Schon immer setzen die Heidelberger Literaturtage bei der Auswahl der Autoren nicht auf Bestsellerlisten, sondern auf literarische Qualität. Deren Erhalt sichern die vielen kleinen Buchhandlungen. Die besten von ihnen wurden jetzt mit dem Deutschen Buchhandlungspreis ausgezeichnet. Gleich drei Gewinner kommen aus Heidelberg: Artes Liberales, die Buchhandlung Hassbecker und die Bücherstube an der Tiefburg.

Bücher sind keine Gartenmöbel



DAS SOLLTEN SIE NICHT VERPASSEN

Steinunn Sigurðardóttir (Island) — Der Eröffnungsabend der Heidelberger Literaturtage widmet sich der isländischen Literatur-Partnerstadt im UNESCO-Netzwerk Reykjavik. Die isländische Autorin Steinunn Sigurðardóttir wird aus ihrem neuen Roman „Jojo“ lesen, ihr Werk vorstellen und über die Literaturstädte erzählen, in denen sie lebte und arbeitete.

02. Juni 2016, 20 Uhr, Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz Heidelberg

Lesung: Jean Mattern — Der Roman „September“ des französischen Autors Jean Mattern erzählt die Geschichte zweier Journalisten, die bei den Olympischen Spielen in München 1972 Augenzeugen des Attentats durch die palästinensische Terrororganisation „Schwarzer September“ werden. Mattern hat das furchterliche Drama minutiös recherchiert und erzählt es, wie es noch nie erzählt worden ist.

03. Juni 2016, 18 Uhr, Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz Heidelberg

Lesung: VERSschmugge! — VERSschmugge! präsentiert den poetischen Grenzverkehr zwischen Russland und Deutschland: Deutsche Dichter sind nach Moskau gereist, um dort auf russische Dichterkollegen zu treffen und paarweise die Gedichte des anderen in die jeweils eigene Sprache zu übertragen.

04. Juni 2016, 18 Uhr Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz Heidelberg



› Eine Arche Noah für Bücher soll es sein. Mit diesem Gedanken eröffnet Clemens Bellut 2013 die Buchhandlung Artes Liberales in der Heidelberger Altstadt. Ein Plan, der fast so wagemutig wirkt wie der des biblischen Urvaters. Denn der leer stehende Laden am Kornmarkt, über dem er kurz zuvor eine Wohnung bezogen hat, ist alles andere als optimal. „Schmal und klein, eigentlich ein toter Raum“, gibt er freimütig zu. Doch ein Freund, der als Requisiteur am Theater arbeitet, hatte dann den zündenden Einfall, der den nur 20 Quadratmeter großen Raum heute wesentlich größer erscheinen lässt. Die Wandregale aus Bambus und geschichtetem Birkenholz haben unterschiedliche Größen. An der Decke und am Boden sind die Bretter tiefer und in der Mitte schmaler. Auf diese Weise fühlt sich der Besucher wie in einem Schiffsbauch, darin verstaubt ein mit Bedacht ausgewähltes Sortiment.

Die Biografie von Astrid Lindgren findet sich hier genauso wie Schillers Dramen, Bände zu Tanz und Musik, Kant, Foucault oder Derrida. „Mein Schwerpunkt liegt auf Philosophie und Wissenschaft“, sagt der studierte Philosoph und Philologe. Für sein mutiges Konzept ist Bellut im September 2015 mit dem Deutschen Buchhandlungspreis ausgezeichnet worden.

Die Staatsministerin für Kultur und Medien Monika Grütters hat diese Auszeichnung für inhabergeführte Geschäfte in Deutschland mit einem Umsatz von weniger als einer Million



Euro 2015 erstmals ausgeschrieben und wird den Preis auch in diesem Jahr vergeben. Initiatoren waren die Kurt Wolff Stiftung und der Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Die Resonanz ist sofort riesig: Über 614 Bewerber, die aus allen Winkeln der Republik kommen, aus der Provinz genauso wie aus den Metropolen, wollen den Preis gewinnen. Eine siebenköpfige Jury, geleitet von der Feuilletonchefin der Zeit, Iris Radisch, entscheidet darüber.

Für Clemens Bellut endet die Bewerbung mit einer Riesenüberraschung: Auf Anhieb bekommt er für sein innovatives Konzept einen der drei mit jeweils 25.000 Euro dotierten Hauptpreise. Er teilt sich die höchste Auszeichnung mit der Buchhandlung Moths in München und der „Roten Zora“ aus Merzig. „Ich bin sehr stolz“, freut er sich. „Denn die Begründung der Jury entspricht meinem innigsten Anliegen.“ Dazu gehören der Mut, in heutigen Zeiten eine Buchhandlung zu eröffnen, das anspruchsvolle literarische und philosophische Angebot und das Nebeneinander alter und heutiger Schriften.

In der Altstadt ist der aus Zürich zugezogene Mann inzwischen zu einer festen Institution geworden. Mit feinem Zwirn und Hut bekleidet versprüht der Mittfünfziger weltmännisches Flair. Zu seinen Kunden gehören Professoren und Wissenschaftler aus den Uni-Instituten in der Nachbarschaft, aber auch Altstadt-Bewohner und Studenten. „Ich widerspreche der Behauptung,

dass die jungen Leute nur online bestellen“, betont Bellut. Bei Artes Liberales haben sie den Vorteil, dass sie es sich in einem mit rotem Samt bedeckten Liegestuhl bequem machen und schmökern können. Den Latte Macchiato dazu liefert die Espresso-Bar nebenan.

Viele dieser Aspekte hebt Ministerin Grütters in ihrer Laudatio bei der feierlichen Preisverleihung hervor: „Die klassischen Buchhandlungen sind unverzichtbar für den Erhalt des Kulturgutes Buch, für ein vielfältiges Verlagswesen, aber auch das kulturelle Leben vor Ort.“ Insgesamt 108 Buchhändlern verleiht sie in der Nationalbibliothek in Frankfurt ein besonderes Gütesiegel: Neben den drei Hauptgewinnern erhalten fünf Buchhändler jeweils 15.000 Euro und weitere 100 die Prämie von 7.000 Euro.

Zu diesen gehört auch die Handschuhsheimer Buchhändlerin Regina Kaiser-Götzmann. Im Norden von Heidelberg hat sie vor 34 Jahren ihr kleines Fachgeschäft eröffnet. „Davor habe ich in einem Verlag gearbeitet. Dort hat mir der Kontakt zu den Kunden gefehlt“, erläutert sie die Gründe für ihren Schritt in die Selbstständigkeit. Inzwischen ist sie mit ihrer Bücherstube zwei Mal umgezogen. Die heutigen Räume messen 130 Quadratme-



ter und sind ein wichtiger Treffpunkt im Stadtteil. Die Kundschaft ist breit gestreut – vom alteingesessenen Handschuhsheimer bis zu Professoren und zugezogenen Familien. Für sie alle bietet Kaiser-Götzmann ein abwechslungsreiches Programm, ob eine Lesetüte für Erstklässler, einen Literaturkreis für Jugendliche oder Kulturreisen für Erwachsene.

Auch die Buchhandlung Egon Hassbecker ist mit einer Prämie von 7.000 Euro für ihre Aktivitäten belohnt worden. Wie die Bücherstube in Handschuhsheim gilt sie als Oase der Kultur. Wer in der Altstadt die holprige Haspelgasse zum Neckar hinunterläuft, steht bald vor dem kleinen Laden in einem gelb getünchten Barockhaus. Neben den bunt gemischten, auf Stühlen und Tischen gestapelten Büchern fallen sofort die farbenfrohen und plakativen Gemälde an den Wänden auf. Das Geschäft versteht sich als Galerienbuchhandlung und beherbergt in seiner Nachbarschaft auch ein kleines Museum für Outsiderkunst, vornehmlich aus Italien und Osteuropa. Schon in den 60er-Jahren pflegte der mittlerweile verstorbene Gründer Egon Hassbecker seine Leidenschaft für Kunst von Außenseitern, von Autodidakten, Analphabeten, psychisch Kranken oder Behinderten. Seit Hassbeckers Tod vor zwei Jahren führt seine Lebensgefährtin Barbara Schulz das Erbe mit Verve fort.

22. Heidelberger Literaturtage

Termin – 02. bis 05. Juni 2016

Ort – Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz, Heidelberg

Veranstalter – Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage

Internet – www.heidelberger-literaturtage.de

Seit 1994 präsentieren die Heidelberger Literaturtage ein spannendes und hochkarätiges Programm aus Lesungen, Gesprächen und Diskussionen. Außerdem stellen sich im Spiegelzelt Buchhandlungen, Verlage und Kultureinrichtungen vor. Rund 400 Autoren, Übersetzer, Wissenschaftler und Musiker aus mehr als 28 Ländern waren bereits zu Besuch im Zelt. Seit 2006 gibt es eine Schreibwerkstatt für Kinder und seit 2007 alle zwei Jahre einen „Tag der maghrebischen Literatur“.

Die quirlige Frau mit dem blonden Lockenkopf macht so gut wie alles anders, als es gängige Unternehmensbibeln empfehlen. „Ich lebe meine schrankenlose Subjektivität aus“, sagt Barbara Schulz, die sich augenzwinkernd als büchersüchtig einstuft. „Ich bestelle 50 Exemplare eines Werkes auch dann, wenn ich nicht weiß, ob ich sie verkaufen kann.“ Im Herzen der Altstadt hat sie 1980 mit Hassbecker ein sehr persönliches Geschäftsmodell entwickelt.

Die Einrichtung aus Dachlatten und Tischlerplatten haben die beiden nach dem Vorbild der Jugendstil-Künstler selbst zusammenggebaut und mit sechs Schichten weißem Lack übermalt. Die Möbel existieren noch heute und bis jetzt hat die Buchhandlung keinen Internetauftritt. Es kann passieren, dass Frau Schulz zwei Wochen lang nicht dazu kommt, ihre E-Mails auf dem im Hinterzimmer versteckten Computer zu beantworten. Dafür stehen die Türen des Ladens zu jeder Jahreszeit offen. Kunden aus ganz Deutschland schauen in diesem Refugium vorbei. Wie kaum ein zweites verkörpert es das von Touristen, aber auch Einheimischen geliebte Heidelberger Flair.

Kultur statt Kommerz – auf diese einfache Formel lassen sich die Konzepte der drei Heidelberger Läden bringen. Sie begreifen Bücher noch als echtes Kulturgut und stellen ihre Sortimente nicht nach Flächenertrag und Verkaufsalgorithmen zusammen. Und genau solche Konzepte will der Deutsche Buchhandlungspreis belohnen und unterstützen. Oder wie es Ministerin Grütters in ihrer Preisrede treffend formulierte: Der Preis soll sicherstellen, dass Bücher auch künftig anders behandelt werden „als Gartenmöbel oder Staubsaugerbeutel“. <

„Ich möchte ein Zeichen gegen den Verfall setzen“



Vom Türsteher zum Theaterautor – Nuran David Calis

Ob Wedekinds „Frühlings Erwachen“, Schillers „Kabale und Liebe“ oder Büchners „Woyzeck“ – Nuran David Calis versteht wie kaum ein anderer, Bühnenklassiker in die Gegenwart zu übertragen. Jetzt sind die Nibelungen in Albert Ostermaiers neuer Fassung „Gold: Der Film der Nibelungen“ an der Reihe.

Nibelungen-Festspiele

Termin – 15. bis 31. Juli 2016

Spielort – Worms, Kaiserdom

Intendanz – Nico Hofmann

Internet – www.nibelungenfestspiele.de

Neue Spielzeit, neues Stück: In „Gold. Der Film der Nibelungen“ erzählt Albert Ostermaier von einem Filmdreh vor dem Wormser Dom. Dabei droht der Nibelungenstreit nicht nur vor der Kamera zu eskalieren. Inszenieren wird das Stück Nuran David Calis. Der Ex-Türsteher aus Bielefeld-Baumheide ist momentan einer der gefragtesten Regisseure, Theater- und Drehbuchautoren.

Herr Calis, Ihre Mutter ist jüdischer Abstammung, ihr Vater Armenier. Sie selbst sind in Bielefeld geboren und haben ihre Identität einmal als cocktailhaft bezeichnet. Was reizt Sie am deutschen Heldenepos?

Der Nibelungenstoff ist eine der größten Erzählungen in Deutschland. Ich habe schon sehr früh Theater gemacht, da war der Nibelungenstoff auch immer ein Thema und dann natürlich auch die Frage, wie das jemand erzählt, der von außen kommt. Es war eine Frage der Zeit, wann ich das machen würde. Was ich besonders mag, ist, dass ich das jetzt gerade an dem Ort umsetzen kann, an dem dieser Mythos gelebt wird.

Albert Ostermaiers „Gold. Der Film der Nibelungen“ handelt von einem Produzenten, der einen Film über die Nibelungen drehen will. Spielt die Sage dabei noch eine Rolle?

Das Fundament bleibt der Nibelungenstoff. In Ostermaiers „Gold“ treffen sich die Akteure zum Dreh des Königinnenstreits vor dem Dom. Dabei greifen die Konflikte der Nibelungen in die Lebenswirklichkeit der Akteure über, aus den Nibelungen-Urgründen wird ein Krieg erzeugt. Der Stoff wirkt wie ein Katalysator und setzt bei allen, die an diesem Abend vor Originalkulissee drehen wollen, etwas frei. Für einen Regisseur ist es interessant, die Leute so aufeinandertreffen zu lassen.

Verbinden Sie filmische und Theaterelemente in Ihrer Inszenierung?

Ich arbeite mit Livekamera und einer riesigen Erzähl-Leinwand. Ich möchte so aus den Schauspielern mehr Intensität, mehr Potenzial herausholen. Ich folge ihnen in den Dom und überall hin – sie kommen aus dieser Geschichte einfach nicht heraus! Durch das Arbeiten mit Video möchte ich alle Zuschauer – auch die auf den hinteren Plätzen – hineinziehen und den Schauspielern auf die Pelle rücken. Das Spannungsverhältnis zwischen dem Geschehen auf der Bühne und auf der Leinwand ist – glaube ich – für die Zuschauer zumutbar. Durch Irritation wird man tiefer in die Geschichte hineingezogen.

Warum ist der Nibelungenstoff immer noch aktuell?

Wir leben in zutiefst unsicheren Zeiten und diese Entwicklungen beeinflussen uns schon heute. Wenn die Jugendzentren, Bibliotheken, Schwimmbäder oder die Schule geschlossen werden, dann muss sich die Gesellschaft nicht wundern, wenn die Jugendlichen sich radikalieren. Ein Leben ohne Vision, ohne Utopie führt zum Terror. Ich möchte mit meiner Arbeit ein Zeichen gegen den Verfall setzen, indem ich die Gescheiterten in meine Arbeit einbinde. Damit meine ich nicht nur die allgegenwärtige Flüchtlingsproblematik, zu der wir sicher auch Stellung beziehen sollten. Allerdings müssen wir Künstler uns davor hüten, uns über die Flüchtlingsproblematik zu profilieren. So tun wir den Flüchtlingen und auch der Debatte keinen Gefallen. <

Kino, Kino, Kino – Während das Internationale Filmfestival im Mannheimer Stadthaus N1 (Bild links) und im Mark-Twain-Village in Heidelberg (Bild rechts) steigt, können die Besucher des Festivals des deutschen Films auf der Ludwigshafener Parkinsel (Bild Mitte) den spektakulären Blick über den Rhein genießen.



Willkommen im Kinoland!

Ein Ausflug in die Metropolregion ist für Cineasten inzwischen Pflicht. Denn im Juni und im November ist hier alljährlich Filmfestivalzeit: An insgesamt 35 Tagen strömen satte 150.000 Besucher und Gäste in die Festivalkinos an Rhein und Neckar – und erleben laue Kinonächte sowie filmische Weltreisen.

Stars auf der Insel – Mario Adorf und Katja Riemann beim Festival des deutschen Films auf der Ludwigshafener Parkinsel.



› Der Weg nach Kinoland ist ganz einfach: immer am Rhein entlang, zwischen Flusskilometer 420 und 425 Anker werfen und an Land gehen. Wenn es dann gerade November ist, steigt auf der rechtsrheinischen, baden-württembergischen Seite das „Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg“. Nach der Berlinale ist es das zweitälteste Filmfestival in Deutschland und unter den weltweit rund 1.000 Filmfestivals rangiert es in Sachen Dienstzeit immerhin auch an siebter Stelle.

Fällt die Ankunft auf eine laue Juninacht, so sind die Chancen groß, dass auf der gegenüberliegenden rheinland-pfälzischen Seite das rund 40 Jahre jüngere „Festival des deutschen Films“ seine Türen geöffnet hat. Das Festival wurde von den Organisatoren des Internationalen Filmfestivals vor zwölf Jahren ins Leben gerufen und steht seiner älteren Schwester in nichts nach. Die FAZ kürte es jedenfalls – nicht zuletzt auch ob seiner idyllischen Lage auf der Ludwigshafener Parkinsel – zum „schönsten Festival Deutschlands“.

In die großzügig ausgestatteten Kinozelte dieses Festivals strömen jährlich mindestens 85.000 Besucher, um 19 Tage lang alle sehenswerten, neuen deutschen Filmproduktionen zu entdecken, lange bevor diese dann in den Kinos oder dem Fernsehen laufen. Rund 40 Spielfilme, Dokumentationen und Essays zeigt das Festival in den beiden Kinozelten mit jeweils 1.200 Plätzen.



In den Kinos am Fluss tummeln sich dabei nicht nur begeisterte Festivalbesucher, in den Reihen sitzen auch Regisseure, Schauspieler, Drehbuchautoren, Produzenten oder Verleiher der deutschen Film- und Fernsehbranche. Entweder besuchen die deutschen Filmemacher „die Insel“, wie das Festival inzwischen in der Szene genannt wird, weil sie zu einer der zahlreichen Preisverleihungen eingeladen sind, oder sie sind gekommen, um das kritische Publikum vor der Vorstellung ihres Films zu begrüßen. Am Ende zeichnet das Publikum einen Film des Wettbewerbs mit dem 10.000 Euro dotierten Publikumspreis aus und ein weiterer erhält von der Jury den mit 50.000 Euro von der BASF SE gesponserten Filmkunstpreis.

Auf dem allabendlich gut gefüllten roten Teppich stehen dann Filmgrößen wie Mario Adorf, Jan Josef Liefers, Katja Riemann oder Corinna Harfouch, und die Besucher können hautnah erleben, wie Katja Riemann vor dem Publikum aufblüht oder wie Mario Adorf geduldig den Autogrammjägern zur Verfügung steht. Darüber hinaus haben die Besucher auch jenseits des Starrummels die Möglichkeit, mit den Filmkünstlern ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss an die Vorstellungen steigen die Filmemacher zu den Filmgesprächen aufs Podium und diskutieren mit den Besuchern – nicht selten bis spät in die Nacht! So entwickelt sich auf der Festivalinsel eine innige und gleichzeitig unkomplizierte Beziehung zwischen Kinokünstlern und Publikum, die in den lauen Sommernächten gemeinsam am Rheinstrand besiegelt wird.

Stars zum Anfassen gibt es auch auf der anderen Rheinseite, wenn das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg im November seine Türen öffnet. Anders als in Ludwigshafen sind es jedoch nicht die Stars von heute, sondern die Stars von morgen. Denn das Internationale Filmfestival präsentiert jedes Jahr die vielversprechendsten Regie-Newcomer und ihre Debütwerke. Die jungen Wilden sind in Mannheim-Heidelberg

keine Randnotiz, sie sind Programm. Folgerichtig ist die Liste der Regisseure lang, die in Mannheim und in Heidelberg erstmals Aufsehen erregten und heute zu den Großen der Filmgeschichte gehören. Namen wie Jim Jarmusch, Atom Egoyan, Wim Wenders oder Guillaume Nicloux sprechen für sich.

Doch das Festival ist nicht nur ein Ort der filmischen Entdeckungen, es nimmt die Besucher auch auf eine Weltreise mit. Es richtet seinen Fokus auf Länder und Regionen, die im Mainstream-Kino nur selten einen Platz finden. Ob Süd- und Osteuropa, Fernost oder Naher Osten, ob Afrika oder Südamerika – in Mannheim-Heidelberg können die Besucher cineastische Kostbarkeiten aus allen Teilen der Welt entdecken. Neuerdings nicht nur im Spielfilmformat: Seit 2015 präsentiert das Internationale Filmfestival Mannheim-Heidelberg auch eine weltweite Auswahl von neuen, anspruchsvollen Serien, die hier zu sehen sind, lange bevor sie im Fernsehen oder im Internet ausgestrahlt werden.

Wenn am 19. November 2016 das Internationale Filmfestival endet, dann sind an den 35 Festivaltagen des Jahres etliche Weltpremieren, Preisverleihungen und Debatten mit Gästen aus Film und Fernsehen auf Deutsch, Englisch, Spanisch, Französisch und mit Händen und Füßen über das, was auf der Leinwand begeistert hat, vorausgegangen. Mehr als 150.000 Menschen haben dann eine intensive Erfahrungsreise in fremde Welten hinter sich – und freuen sich, wenn ein Jahr später alles wieder von vorne anfängt. <

12. Festival des deutschen Films

Termin – 15. Juni bis 03. Juli 2016

Ort – Parkinsel, Ludwigshafen am Rhein

Programm erhältlich ab – Ende Mai als kostenlose Auslage oder als Download unter www.fflu.de

Eröffnung – 15. Juni 2016

Finale – 02. Juli 2016 (inkl. Verleihung Filmkunst- und Publikumspreis)

Internet – www.fflu.de

65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg

Termin – 04. bis 19. November 2016

Ort – Mannheim (Stadthaus N1, Atlantis-Kino) und Heidelberg (Campbell Barracks)

Programm erhältlich ab – Anfang Oktober (Auslage oder Download unter www.iffmh.de)

Eröffnung – 04. November 2016 (Heidelberg)

Auftakt Mannheim – 05. November 2016

Finale – 19. November 2016 (inkl. Verleihung Grand Newcomer Award und New Creators Award)

Internet – www.iffmh.de

Die Museen und Schlösser

33

Wilhelm-Hack-Museum

Ekstase und Strahlkraft – Bernd Ribbeck legt mit seiner Malerei die auratische Seite der Moderne frei.

34

Schlösser und Gärten Baden-Württemberg

„Jeder unserer Gärten ist ein Kleinod“ – Schlösser-Chef Michael Hörmann über das Themenjahr „Welt der Gärten“.

36

Kurpfälzisches Museum Heidelberg

Wir sind dann mal weg – Die Schau „Reiselust. Vom Pilger zum Pauschaltourist“ befasst sich mit der Geschichte des Reisens.

38

Kunsthalle Mannheim

Der Schatz von Heiligensee – Die Kunsthalle entdeckt die Dada-Künstlerin Hannah Höch neu.

40

Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz

Fenster zur Frühzeit – Im Archäologischen Schauenfenster in Speyer lassen sich Funde aus der Pfalz bestaunen.

42

Historisches Museum der Pfalz in Speyer

Achtung, Spion! – Lasertunnel, Tarnwand, Autorennen: Bei „Detektive, Agenten & Spione“ gibt's viele Mitmachangebote.

44

Reiss-Engelhorn-Museen

„Wir forschen von der Pike auf“ – Professor Alfried Wieczorek über die neue Ausstellung „Versunkene Geschichte“.

46

Hambacher Schloss

Federn der Freiheit – Karikaturen und ein Skizzenbüchlein: Das Hambacher Schloss zeigt Werke aus dem Vormärz.

46

TECHNOSEUM

Na dann, Prost! – Das Reinheitsgebot wird 500 und das TECHNOSEUM präsentiert eine Ausstellung rund ums Bier.

50

Schlösser und Gärten Hessen

Geschichte statt Getreide – Die historische Zehntscheuer im Kloster Lorsch wurde zum Schaudapot umgebaut.

52

Museen Worms

Die Wunder der Warenwelt – Das Museum der Stadt Worms präsentiert Schauenstertuppen und Konsumgeschichte.





Ekstase und Strahlkraft

Ekstase statt Reduktion – das Wilhelm-Hack-Museum präsentiert die auratische Malerei von Bernd Ribbeck – ein Werk mit zahlreichen Bezügen zur klassischen Moderne. Der in Berlin lebende Künstler wirft ein neues Licht auf deren Denkweisen.

› Rotes Rechteck, weißes Dreieck, goldener Kreis. Und Licht! So könnte man die Bilder von Bernd Ribbeck nach einem ersten oberflächlichen Blick charakterisieren. Aber woher kommt das Licht? Wie erzeugt der 1974 geborene Maler diese Konzentration und Intensität? Gibt es eine Sphäre hinter der Farbe? Eine Antwort auf diese Fragen bekommt der Betrachter erst beim genauen, vielleicht sogar meditativen Studieren der kleinformatischen Bilder und Aquarelle.

Auf wen sich Bernd Ribbeck kunstgeschichtlich bezieht, scheint auf der Hand zu liegen: Paul Klee, Lyonel Feininger, die Ideen der Bauhaus-Künstler und Robert Delaunay strahlen durch seine geometrischen Kompositionen hindurch. Dass der gebürtige Kölner zum „Neuen Konstruktivismus“ gezählt und einer „psychonautischen Kunst in Ekstase“ zugeordnet wird, beschreibt nur einen Aspekt der Kunst dieses eigenständigen und zeitlosen Außenseiters. Denn er interessiert sich, so erklärt Ribbeck in einem Interview, für die Vertreter der Moderne, die nicht in die Schemata von Funktionalismus und Rationalismus passen und die ihre Formen nicht reduzieren, sondern eher wuchern lassen. Viele Anstöße für seine Arbeit holt Ribbeck aus der spirituellen Malerei der schwedischen Malerin Hilma af Klint (1862–1944), die ihrerseits stark vom Anthroposophie-Begründer Rudolf Steiner beeinflusst wurde.

Ribbeck hat an den Kunstakademien in München, Düsseldorf und Berlin studiert. In der Hauptstadt lebt und arbeitet er noch heute. Seine Rolle als Künstler sieht er anders als die der Künstler der Rudolf-Steiner-Zeit: „Die Künstler damals waren überzeugt, mit ihren Ideen und Werken das Morgen mitzugestalten. Für die heutige Kunst sehe ich das nicht. Das ist für mich kein Grund, pessimistisch zu sein, denn inhaltlich kann man sich heute sehr frei bewegen, und man kann Ideen von früher aufgreifen, auf ihre Potenziale hin überprüfen, kombinieren und weiterspinnen.“

Ein Querformat (28 x 40 cm) mit roten Rechtecken, Treppenstufen und grünen Wandflächen ist eine von diesen „weitergesponnenen“ Ideen, die dem Betrachter bekannt und gleichzeitig neu und fremd vorkommen. Die Stufen scheinen auf das Zentrum des Bildes zuzustreben. Dieses aber kann zu unendlich vielen Zentren erweitert werden. Was rational und klar aussieht, sprengt bei ruhiger Analyse schnell die Grenzen der reinen Vernunft.

Ribbeck spielt jedoch nicht nur mit den Formen und Ideen seiner Vorbilder, er variiert auch virtuos die Maltechniken. Betrachtet man seine Arbeiten genauer, kommt man der geheimnisvollen Leuchtkraft seiner Bilder auf die Spur.

Bernd Ribbeck

Termin – 30. April bis 26. Juni 2016,

Vernissage: 29. April 2016, 19 Uhr

Ort – Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen

Öffnungszeiten – Dienstag, Mittwoch &

Freitag 11–18 Uhr, Donnerstag 11–20 Uhr,

Samstag & Sonntag 10–18 Uhr

Internet – www.wilhelmhack.museum

Seine Kompositionen, die meist von Dualitäten wie offen/geschlossen, warm/kalt oder statisch/dynamisch beherrscht werden, bringt Ribbeck auf grundierte Holzfaserplatten auf. Die ausgemalten Flächen übertüncht er mit einer weißen Farbschicht, die dann so abgeschliffen wird, dass das Weiß in den Tälern der Pinselstriche stehen bleibt und die Grate der ursprünglichen Farbgebung freigelegt werden. Diese prismatische Struktur wird abschließend mit Kugelschreibern und Textmarkern koloriert. So erhält sie ihre innere Strahlkraft und spirituelle Aura. <





„Jeder unserer Gärten ist ein Kleinod“

Bei den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg dreht sich in diesem Jahr alles um die „Welt der Gärten“. Von April bis November können die Besucher in 18 Gärten des Landes Entdeckungen machen und ein spannendes Programm erleben. Michael Hörrmann, Geschäftsführer der Staatlichen Schlösser und Gärten, über Schwetzingen Parfüm, englische Gärten und die Einladung zum Lustwandeln.



› Herr Hörrmann, Ihr Themenjahr steht unter dem Motto „Kostbarkeiten für alle Sinne“. Was können sich die Besucher darunter vorstellen?

Jeder unserer 18 Gärten ist ein kulturhistorisches und botanisches Kleinod, das mit allen Sinnen entdeckt werden kann. Ich denke da an einen Frühlings-Spaziergang durch den Schwetzingen Schlossgarten, wo man hinter jeder Biegung von einem idyllischen Landschaftsbild oder einer beeindruckenden Gartenarchitektur überrascht wird. Meine Kolleginnen und Kollegen haben zusätzlich für das Gartenjahr 2016 noch zahlreiche besondere Erlebnis- und Vermittlungsangebote entwickelt, die überraschende und spannende Gartenbesuche ermöglichen.

Welche Angebote sind das?

Wir haben beispielsweise in der französischen Parfümhauptstadt Grasse eigens für das Gartenjahr ein Parfüm aus den Duf-



Spannende Mischung –

Sowohl in Schwetzingen (ganz links, oben) als auch in Rastatt (links) wechseln sich „wilde“ englische und streng geometrische französische Gartenkunst ab.

Welt der Gärten

Unter dem Motto „Welt der Gärten“ laden die Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg in diesem Jahr zu einer Entdeckungsreise in 18 historischen Gartenanlagen.

Erfahren Sie mehr über die Welt der Gärten mit der Schlosscard plus! Ob Festlichkeit, Sonderführung, Musik, Literatur oder Gartenmesse – das Plus zur Schlosscard ermöglicht Ihnen die Teilnahme an vier Veranstaltungen des Themenjahres „Welt der Gärten“.

Termine – 17.04.2016 Große Eröffnungsfeier, Schwetzingen Schlossgarten / 18.09.2016 Festveranstaltung anlässlich der Auszeichnung Heidelbergs zum Geotop des Jahres 2016, Schloss Heidelberg

Internet – www.welt-der-gaerten2016.de

ten der im historischen Schwetzingen Garten blühenden Pflanzen entwickeln lassen, das die Besucher auch kaufen können. Ein weiteres Beispiel sind spezielle Führungen für demenzkranke Menschen, die durch das Zusammenspiel von Licht, Düften und Naturgeräuschen, die unsere Gärten ja in Hülle und Fülle bieten, angeregt werden sollen. Und selbstverständlich geht es für die Besucher auch darum, die Geschichte der Parks und Gärten zu erforschen.

Welchen Zweck verfolgten Könige, Fürsten und Mönche mit dem Bau derart prachtvoller Gartenanlagen?

Die Gärten entwickelten sich immer im Spannungsfeld zwischen Nutzen – etwa zur Lebensmittel- oder Arzneiproduktion – und Repräsentation. Untrennbar ist den Anlagen, spätestens seit der Renaissance und immer bei höfischen Gärten, die Idee der antiken Mythologie oder des christlichen Paradieses eingewoben: Der Garten als Ort, an dem der Mensch, genauer der Fürst, zum Schöpfer wird und in seinem Gestaltungswillen die Natur übertreffen kann. Nicht nur im Zeitalter des Absolutismus dienten die Gärten der fürstlichen Repräsentation. Auch den großen landschaftsgärtnerischen Anlagen, die seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Deutschland dominierten, war dieser Gedanke nicht fern. Dennoch steht deren scheinbare Wildwüchsigkeit im Kontrast zur strengen Symmetrie des Barockgartens, obwohl sie nicht weniger „künstlich“ gestaltet sind. Spannende Entdeckungen ergeben sich für unsere Besucher daher insbesondere dort, wo beide Gartenauffassungen unmittelbar ineinander verwoben sind – wie in Schwetzingen.

Waren die Landschaftsgärten auch Ausdruck einer geänderten politischen Auffassung?

Natürlich kann man die aus England kommende Idee der Landschaftsgärten auch immer als Ausdruck von Aufklärung und der Forderung nach Toleranz lesen, aber nur mit Vorsicht und Einschränkung. Denn der Gedanke der kulturellen Exklusivität und der ständischen Abgrenzung ist auch dort nachweisbar. Auch der Landschaftsgarten diente schließlich der fürstlichen Erholung und dem Amüsement. Das wollen wir im Gartenjahr 2016 unseren Besuchern vermitteln. Wir wollen sie einladen, mit uns auf Zeitreisen zu gehen, auf den Promenaden lustzuwandeln, die einstmals dem Adel sowie den Mönchen und Äbten vorbehalten waren.

Haben Sie selbst auch einen grünen Daumen?

Nein, leider überhaupt nicht. Ich arbeite mich mehr schlecht als recht an meinem kleinen Privatgarten ab und schaue immer mit leichtem Neid und großem Staunen auf die perfekte Arbeit unserer erstklassigen Schlossgärtner. Eigentlich wäre ich der richtige Kunde für die vielen Informationsangebote, die wir im Gartenjahr zur richtigen Pflege historischer Pflanzen und Anlagen entwickelt haben und 2016 in ganz Baden-Württemberg anbieten. <

Alle Termine und weitere Infos finden Sie unter:
www.welt-der-gaerten2016.de

Wir sind dann mal weg ...

Reiselust. Vom Pilger zum Pauschaltourist

Termin – 06. März bis 12. Juni 2016

Ort – Kurpfälzisches Museum, Heidelberg

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr

Internet – www.museum-heidelberg.de



Ob auf den harten Bänken einer Postkutsche, in einer winzigen Isetta oder auf den gepolsterten Sesseln eines modernen Flugzeugs – das Reisen begeistert seit jeher. Seine Geschichte lässt das Kurpfälzische Museum in Heidelberg mit der Ausstellung „Reiselust. Vom Pilger zum Pauschaltourist“ Revue passieren.

› „Das Gehen auf dem Zahnfleisch ist anscheinend pure Meditation“, schreibt Hape Kerkeling süffisant in seinem Buch „Ich bin dann mal weg“. Der Entertainer ist wie Abertausende jedes Jahr auf dem berühmten Jakobsweg nach Santiago de Compostela gewandert, und in seinem jetzt auch schon verfilmten Erlebnisepos schildert er, wie er sich unterwegs nicht nur die Schuhsohlen abgelaufen hat. Es war das meist verkaufte Sachbuch der deutschen Nachkriegszeit. Ein Beleg dafür, welche Faszination das Pilgern bis heute ausübt.

Die aktuelle Ausstellung im Kurpfälzischen Museum in Heidelberg widmet den Pilgern eine eigene Sektion. Schon im Mittelalter begaben sich Menschen zu heiligen Orten, meist um Rat oder Ausweg aus einer Krise zu finden, aber manchmal auch

aus reiner Abenteuerlust. „Es war damals die gängige Form des Reisens“, erklärt Dr. Karin Tebbe, Kuratorin und Leiterin der Abteilung Kunsthandwerk im Kurpfälzischen Museum. Präsentiert werden in Heidelberg historische Requisiten wie Pilgermuscheln und aus Metall gegossene Abzeichen, die die Wallfahrer erwerben konnten, wenn sie ihr Ziel erreicht hatten. An den Mantel geheftet schützten sie ihren Besitzer, denn somit war klar, dass es sich um keinen der Räuber handelte, die damals in großer Zahl Angst und Schrecken verbreiteten.

Mit rund 170 Exponaten veranschaulicht das Kurpfälzische Museum facettenreich die Geschichte der Mobilität und des Reisens. Fortschritt und Veränderungen werden mit Gemälden und Grafiken dargestellt, aber auch anhand von verschiedenen Reiseutensilien, Souvenirs aus Porzellan, Ansichtskarten,

ausgeschlagen, befinden sich darin Toilettenutensilien wie Dosen und Flaschen für Zahnpflege, Seife, Parfüm oder Puder und Bürsten für Haar und Kleider. Die Aufkleber auf der Außenseite dokumentieren die Reiseziele: Nobelherbergen in Bozen, Triest, Meran, Lugano, Dubrovnik und vielen anderen Orten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg brach bei den Deutschen ein regelrechtes Reisefieber aus. Auch dieses wachsende Fernweh in den 50er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts thematisiert Ausstellungsmacherin Tebbe und hat dafür eine echte Isetta im Museum geparkt. Mit diesem Zwitter, halb Auto, halb Motorrad, und ähnlichen Gefährten kroch eine ganze Generation über den Brenner ins Sehnsuchtsland Italien. „Die Isetta ist ein Sinnbild für die aufkommende individuelle Mobilität jener Zeit“, betont die Kuratorin.



Reiseführern und Werbeplakaten. Immer wieder rückt dabei das viel besuchte Heidelberg in den Mittelpunkt. Vor der Reformation gewährten seine Klöster wandernden Pilgern Unterschlupf. Außerdem war die Universitätsstadt eine Etappe auf der Grand Tour. Seit der Renaissance schickten der Adel und später auch das gehobene Bürgertum die eigenen Sprösslinge zu Bildungszwecken auf eine solche Cavalliersreise. Im 19. Jahrhundert dann blühte Heidelberg als mondäne Destination auf. Ob Kaiserin Sissi, Mark Twain oder Richard Wagner – alles, was Rang und Namen hatte, stieg in den Luxushotels der Stadt ab.

Zum „Must-have“ der Dame von Welt gehörte damals der Necessairekoffer. Die bunten Aufkleber darauf waren prestigeträchtig, kündeten sie doch davon, in welchen Hotels die Besitzerin bereits übernachtet hatte. Ein besonders schönes Exemplar, das um das Jahr 1920 gefertigt wurde, ist im Eingangsbereich der Ausstellung zu sehen. Mit edlem roten Leder

Immer wieder kehrt die Schau zu jenen zurück, die sich von Abenteuerlust und den eigenen Beinen tragen ließen. Aus der Romantik erwuchs eine leidenschaftliche Naturbegeisterung, die mit einer neuen Wanderlust einherging: Mit wenig Geld in der Tasche, aber winterfester Kleidung, Stock und Schirm erkundeten etwa die Maler die Welt. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts dann entstand die Wandervogel-Bewegung. Ähnlich wie beim „Work and Travel“ heutzutage bot sich damit für Schüler und Studenten die Chance, günstig durch die Lande zu ziehen.

Eine überlebensgroße Kuckucksuhr des zeitgenössischen Künstlers Stefan Strumbel bildet den Abschluss der Schau. „Sie steht für die süddeutsche Heimat des Künstlers und ist sowohl Reise- als auch Heimatandenken“, erläutert Tebbe. Gerade als Letzteres steht die Uhr für ein wesentliches Element des Reisens, das häufig übersehen wird: Zu einer Reise gehört auch, dass die Reisenden am Ende wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren. Ansonsten sind sie nicht auf Reisen, sondern auf der Flucht. <

Der Schatz von Heiligensee

Mit ihren grotesk-satirischen Klebebildern war Hannah Höch die wichtigste Fotocollagistin in der Berliner Dada-Szene der 1920er-Jahre. Weniger bekannt sind ihre Ölgemälde, Aquarelle und Zeichnungen, bei denen sie ohne Schere im Kopf durch Gattungen und Stile wandert. Diese Seite zeigt die Kunsthalle Mannheim zum 100. Geburtstag von Dada in der Ausstellung „Hannah Höch. Revolutionärin der Kunst“ und entdeckt dabei die Künstlerin ganz neu.

Hannah Höch. Revolutionärin der Kunst

Termin – 22. April bis
14. August 2016

Ort – Kunsthalle Mannheim

Öffnungszeiten – Dienstag bis
Sonntag 11–18 Uhr, Mittwoch
11–20 Uhr

Internet –

www.kunsthalle-mannheim.de



› Berlin-Heiligensee, in den 1930er-Jahren: Auf die Nachbarn wirkt die Frau mit dem weißen Bubikopf leicht verschroben. Sie kennen sie als Gartenfreundin, die hingebungsvoll Obst, Gemüse und Tabak zieht. Niemand ahnt, dass sich hinter der einsamen Anwohnerin eine Dadaistin verbirgt, die zehn Jahre zuvor schrankenlose Freiheit für sich und die Kunst forderte.

Im Randbezirk der Hauptstadt hat sich Hannah Höch ein Häuschen gekauft und lebt dort während der gesamten NS-Zeit. Auf ihrem Grundstück vergräbt sie vor den Machthabern eine Truhe mit einer Vielzahl an Dokumenten, Briefen, Plakaten und Fotos der inzwischen geächteten Dada-Bewegung. „Wenn auf irgendjemanden der Begriff ‚innere Emigration‘ zutrifft, dann auf Hannah Höch“, sagt die Kunsthistorikerin Dr. Karoline Hille, die gemeinsam mit Dr. Inge Herold, der stellvertretenden Direktorin der Kunsthalle, die Ausstellung kuratiert hat. Ganz bewusst habe Höch die Kontakte zu ihren Dada-Kollegen eingefroren, um diese nicht zu gefährden. Denn die Künstlerin steht als sogenannte deutsche Kulturbolschewistin auf der schwarzen Liste des Regimes.

150 Collagen, Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen zeigt nun die Mannheimer Kunsthalle in einer großen Retrospektive. „Wir legen einen Schwerpunkt auf ihr breites Œuvre, das nach 1945 entstanden ist und in der kunsthistorischen Bewertung weitgehend vergessen wurde“, betont Inge Herold. Nach dem Zweiten Weltkrieg galt die Zeitzeugin des Dadaismus und umtriebige Netzwerkerin der Avantgarde als beliebte Interviewpartnerin. Ihr Werk hingegen wurde mehr oder weniger



ignoriert: ihre Fotomontagen etwa, die sie nach 1945 aus farbigem Zeitschriftenmaterial klebte, ihre Ölbilder, die das Prinzip Collage malerisch verwandelten, ihre Ausflüge ins Figurative und Abstrakte.

In der Schau „Hannah Höch. Revolutionärin der Kunst“ stellen die Kuratorinnen diese Vielseitigkeit in acht Themengruppen dar. Sie heißen unter anderem: Leben in den großen Städten, Paradiesgärtlein und Horrorvegetation, Terrorjahre des Nazi-regimes oder das ewig Weibliche. Die Collage „entartet“ aus dem Jahr 1969 verweist zum Beispiel auch auf Höchs ambivalentes Verhältnis zu Geschlechterrollen. Zu sehen ist ein kopfloser weiblicher Torso, den eine frei schwebende Hand begrabscht.

In den 1920er-Jahren hat sich Hannah Höch einmal ironisch als potenzielle Mutter inszeniert. Auf einem Foto posiert die Künstlerin mit zwei Puppen in den Armen und schreibt dazu: „Die Dadaistin Hannah Höch in der Unterhaltung mit ihren Töchtern Pax und Betta, die 1927 geboren werden sollen.“ Die Selbstdarstellung lässt in die Abgründe ihrer unglücklichen Liaison mit dem Wiener Dada-Philosophen Raoul Hausmann blicken. 1915 lernt Höch als junge Kunstgewerbe- und Grafikstudentin den Schriftsteller, Maler und Zeichner in Berlin kennen. Er fordert von ihr bedingungslose Hingabe, selbst aber will er sich nicht von Frau und Kind trennen. Nach sieben Jahren ist diese prekäre Beziehung gescheitert. 1926 verliebt sich Höch in die niederländische Schriftstellerin Til Brugman und bleibt mit ihr neun Jahre zusammen.

Sogar das hohe Alter und ihre geschundenen Hände bremsen Hannah Höch nicht. „Es ist verbürgt, dass sie bis zum letzten Tag gearbeitet hat“, sagt Expertin Karoline Hille. Die Künstlerin stirbt 1978 mit 88 Jahren in Berlin. In ihrem verwunschenen Haus an der Peripherie hat sie auch nach 1945 Papiere und Fotos aus der Dada-Zeit in Schubladen und Schachteln gestapelt. Dass diese Dokumente die braune Herrschaft überlebt haben, zeigt, mit welchem Mut Hannah Höch ihr Werk verteidigt hat – notfalls eben auch mit Hacke und Spaten. ‹



Fenster zur Frühzeit

Kelten, Römer und Germanen hinterließen ihre Spuren – und manchmal wahre Schätze im Boden. Was Archäologen in der Pfalz finden, wird im „Archäologischen Schaufenster“ in Speyer ausgestellt. Hier gibt es aber noch mehr zu entdecken: Luftaufnahmen, Geschichten – und jetzt auch römisches Essen.

› Hatte man sie umgebracht? Aber wie – mit Gift? Oder waren sie aus Überzeugung gestorben, für ein Ritual? Fest steht: Ludger Schulte bekam ihre Knochen gleich kistenweise ins Haus. Überreste von Menschen, die Archäologen in Herxheim ausgegraben hatten. In der Landesarchäologie in Speyer sichtete er das, was von ihnen übrig geblieben war – und grübelte über ihr Schicksal. War das damals, in den 90er-Jahren, der spektakulärste Fund seiner Laufbahn? „Nein“, sagt der Restaurator des „Archäologischen Schaufensters“ in Speyer, „aber der rätselhafteste.“ Seit 30 Jahren ist es für ihn immer wieder aufs Neue interessant, was ihm die Archäologen aus der gesamten Pfalz bringen: Menschenknochen aus der Jungsteinzeit, wie damals aus Herxheim. Eine Reibschale aus Schifferstadt, auf der römische Köche Sofen anrichteten. Und manchmal Silber und Gold.

So geschehen beim „Rülzheimer Schatz“, dessen Finder erst kürzlich in Frankenthal zu einer Bewährungsstrafe verurteilt

wurde. Ein 24-Jähriger hatte in einem Waldstück in der Südpfalz hunderte Silber- und Goldgegenstände aus dem fünften Jahrhundert mit einem Metallsuchgerät entdeckt – und den Fund zunächst den Behörden verschwiegen. „Er hat durch unsachgemäße Lagerung unglaublichen Schaden angerichtet und die Ausgrabung nicht dokumentiert“, sagt Ulrich Himmelmann, der die Außenstelle der rheinland-pfälzischen Landesarchäologie in Speyer leitet. Mit Stahlwolle polierte der Mann alle Hinweise auf die Herkunft des Schatzes weg. Und lieferte ihn erst ab, nachdem ein Anwalt ihm dazu geraten hatte.

In einer Schauwerkstatt in der Speyerer Gilgenstraße erklärt Ludger Schulte den Besuchern daher, wie man richtig mit Funden umgeht. Und dann, welche Geschichten sie erzählen können. „Ich finde immer etwas Besonderes“, sagt der Restaurator. Vielleicht vor allem an den Dingen, die erst einmal unspektakulär wirken: ein Stück Lehm, das man neben einem Haus aus der

Fundgrube – die Experten der Landesarchäologie in Speyer sind für alle Ausgrabungen in der Pfalz zuständig, wie hier in der im 13. Jahrhundert erbauten St.-Leodegar-Kirche in der Südpfalz.



Blick in die Historie – das Archäologische Schaufenster in Speyer präsentiert Ausgrabungsstücke aus der gesamten Pfalz. Außerdem erhalten die Besucher Einblicke in die Arbeit der Archäologen und Restauratoren.



Bronzezeit fand – mit dem Handabdruck des Menschen, der die Fassade verputzt hatte. Manchmal löst Schulte aus Erdklumpen winzige Gefäße. Oder er setzt aus Scherben kostbare Gläser zusammen. „Das Puzzle beginnt erst, sobald alle Einzelteile konserviert sind.“ Wie das geht, zeigt er in der Speyerer Schauwerkstatt, in der er etwa einen Wärmeschrank nutzt, um Kunststoffe als Kleber auszuhärten. Neuerdings gibt es im „Schaufenster“ aber auch Archäologie zum Anfassen oder besser: zum Essen. Künftig soll es auf Anfrage möglich sein, wie die Römer zu speisen. Dann kommen Thunfischpasten, Hähnchengerichte oder Desserts aus Mandelgrieß auf den Tisch.

Natürlich ist es kein Zufall, dass das „Schaufenster“ in Speyer steht: Die Stadtgeschichte geht bis in die Steinzeit zurück. Auf dem Vorplatz steht unter anderem das Modell eines fränkischen Hügelgrabs. Im oberen Stockwerk zeigt Jens Gutperle den Rumpf eines Skeletts auf einem Foto: Vor wenigen Monaten hatte der Grabungsleiter wenige Gehminuten entfernt ein römisches Gräberfeld entdeckt, am Ort der Grabung soll das Diakonissenkrankenhaus erweitert werden. „Wir legen immer nur dann etwas frei, wenn es bedroht ist“, erklärt Ulrich Himmelmann. „Lustgrabungen“ wären undenkbar, zu viel ist allein durch anstehende Bauarbeiten zu sichern.

Dabei zeigt eine schöne Ausstellung mit Aufnahmen aus der Luftbildarchäologie, was es in der Pfalz noch zu entdecken gäbe: römische Villen oder jungsteinzeitliche Wohnhäuser, deren Umrisse sich etwa durch die Bodenveränderungen in Getreidefeldern abzeichnen. „Sondengänger“ wie der Finder des „Rülzheimer Schatzes“ sind eine Gefahr, aber auch eine große Hilfe. „Wichtig ist, dass sie Experten dazuholen, sobald sie etwas Wichtiges finden, und mit den Fundstellen und -stücken sach-

gemäß umgehen“, sagt Himmelmann. Daher veranstaltet er für Laien einmal im Jahr eine Tagung, bei der es um den richtigen Umgang mit Funden geht.

Der „Rülzheimer Schatz“ soll übrigens 2017 in einer Landesschau in Mainz gezeigt werden, die 70 Jahre in der Landesarchäologie aufarbeitet, und danach dauerhaft ins Historische Museum der Pfalz ziehen. Auch das „Schaufenster“ in Speyer wird sich daran beteiligen. Das Geheimnis um die Menschenknochen in Herxheim allerdings ist noch immer ungelöst. <

Archäologisches Schaufenster Speyer

Adresse – Gilgenstraße 13, 67346 Speyer

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 11–17 Uhr,
Eintritt frei

Internet – www.archaeologie-speyer.de

Seit nunmehr zehn Jahren präsentiert das „Archäologische Schaufenster“ in Speyer archäologische Funde aus der Pfalz. In einem musealen Schauraum gibt es in wechselnden Ausstellungen Alltags- und Kultgegenstände, Knochen und andere Spuren aus verschiedenen geschichtlichen Epochen zu entdecken. Darüber hinaus haben die Besucher in der „Gläsernen Werkstatt“ die Möglichkeit, dem Restaurator Ludger Schulte bei seiner Arbeit über die Schulter zu schauen und sich Techniken und Funde erklären zu lassen. Abgerundet wird das Programm durch Vorträge zu verschiedensten archäologischen und historischen Themen.

Achtung, Spion!

Lasertunnel, Tarnwand oder eine wilde Verfolgungsjagd – in der Familienausstellung „Detektive, Agenten & Spione“ im Historischen Museum der Pfalz Speyer können die Besucher an zahlreichen Mitmachstationen ihr detektivisches Gespür und ihr geheimdienstliches Geschick erproben. Wir stellen einige der spannendsten Stationen und interaktiven Elemente vor.

Identitätskarte ↓

Wer bin ich? Zusammen mit ihrer Eintrittskarte erhalten die Besucher einen Ausweis, der anonymisiert einen berühmten Ermittler charakterisiert. James Bond, Miss Marple oder Emma Peel? Die Auflösung, wer sich hinter dem Profil verbirgt, folgt am Ende der Ausstellung.



Autorennen ↑

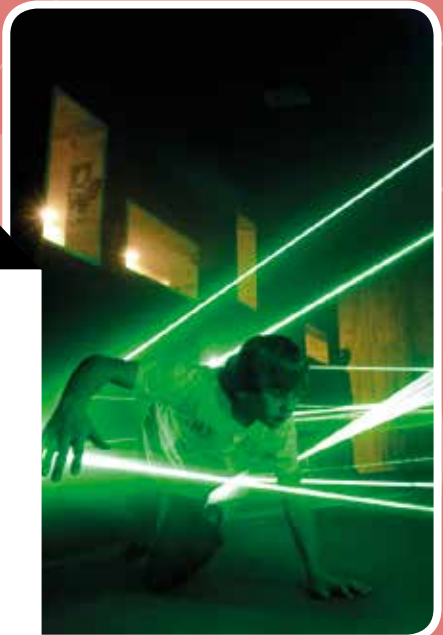
Schnelle Autos und quietschende Reifen gehören zu jedem James-Bond-Film. In fünf Rennwagen machen sich die Besucher auf eine virtuelle Verbrecherjagd. Am Monitor verfolgen sie den Bösewicht durch ein verschlungenes Labyrinth.

Detektive, Agenten & Spione

Ort – Historisches Museum der Pfalz Speyer, Domplatz 4, 67346 Speyer
Dauer – bis 31. Juli 2016
Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag, 10–18 Uhr
Internet – www.detektive-ausstellung.de

Lasertunnel ↘

Selbst Kino-Helden wie Tom Cruise in „Mission Impossible“ kommen bei solchen Aufgaben ins Schwitzen: Der Lasertunnel ist sicherlich die spektakulärste Mitmach-Station. Nur mit äußerster Konzentration und viel Geschicklichkeit wird es den Besuchern gelingen, den Tunnel zu durchqueren, ohne die Laserstrahlen zu berühren. Die Museumsbesucher haben den Vorteil, zwischen drei Schwierigkeitsgraden wählen zu können. Ob sie den Parcours fehlerfrei geschafft haben, verrät eine Anzeige am Ende des Tunnels.



Fingerabdrücke ↘

Was macht einen Fingerabdruck so einzigartig? Die DNA von eineiigen Zwillingen kann identisch sein, aber Fingerabdrücke sind bei jedem Menschen verschieden. An dieser Station kann man Fingerabdrücke im wahrsten Sinn des Wortes unter die Lupe nehmen und untersuchen, ob sie aus Bögen, Schleifen oder Tälern bestehen.



Cäsarscheibe ↓

Seit Jahrtausenden zerbrechen sich Menschen die Köpfe darüber, wie sie geheime Botschaften übermitteln können. Es gibt verschiedene Verfahren, eine Nachricht zu verschlüsseln. Bei der Substitution wird ein Buchstabe durch einen anderen ersetzt. Diese Methode wurde bereits von Julius Caesar für militärische Zwecke eingesetzt. Weiterentwickelt und als Scheibe gestaltet wurde sie von Leon Battista Alberti. In der Ausstellung können die Besucher selbst eine Cäsarscheibe ausprobieren.



Phantombildstation ←

Seit mehr als 100 Jahren gibt es Phantombilder, die helfen sollen, den Verbrecher zu identifizieren. Während früher ein Phantombildzeichner zwei bis drei Stunden für ein Fahndungsfoto benötigte, werden heute die Bilder per Computerprogramm in Minuten hergestellt. An der Phantombildstation kann jeder sein eigenes Bild komponieren und mitnehmen.



Tarnwand und Verkleidungsstation ↙

Nur nicht auffallen! Agenten müssen dafür sorgen, unerkannt zu bleiben. Ansonsten gefährden sie nicht nur ihren Auftrag, sondern geraten sogar selbst in Lebensgefahr. Spezielle Maskierungskoffer halten alles bereit, um schnell das Aussehen zu verändern. Gute Agenten sind auch gute Schauspieler: Ein falscher Akzent, ein Sprachfehler, nervöse Zuckungen, eine andere Haltung oder ein veränderter Gang verbergen die echte Identität. Wie es sich anfühlt, in eine andere Rolle zu schlüpfen, können große und kleine Besucher an der Verkleidungsstation ausprobieren. Die Tarnwand dagegen zeigt, wie man sich nahezu unsichtbar machen kann.



„Wir forschen von der Pike auf“

Mit der Ausstellung „Versunkene Geschichte“ laden die Reiss-Engelhorn-Museen zu einer Entdeckungstour in die Vergangenheit an Rhein und Neckar ein. Professor Alfried Wieczorek, Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim, über uralte Siedlungsgebiete, überraschende Entdeckungen und den archäologischen Wert von Ilvesheim.



Vom Ausgraben bis zum Ausstellen – Experten der Reiss-Engelhorn-Museen bei Grabungen in Mannheim-Seckenheim (unten) und ein in Ilvesheim gefundenes Grab der Glockenbecher-Kultur in der Ausstellung „Versunkene Geschichte“.



Versunkene Geschichte. Archäologie an Rhein und Neckar

Termin – 28. Februar 2016 bis 30. Juli 2017

Ort – Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Weltkulturen D5, Mannheim

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag (auch an Feiertagen) 11–18 Uhr

Internet – www.rem-mannheim.de



› **Herr Professor Wieczorek, bei versunkener Geschichte denken wir schnell an die Mythen von Atlantis oder Vineta. Birgt auch unsere Gegend an Rhein und Neckar besondere Geheimnisse?**

Durchaus, wir haben es hier in der Region mit einer Veränderung der Landschaft zu tun, die viel stärker war, als wir uns das heute vorstellen können. Rhein und Neckar waren damals nicht die breiten, relativ geradlinigen Wasserstraßen, die sie heute sind. Vielmehr gab es ein unglaubliches Gewirr von verschiedenen Wasserläufen, die heute alle in das Bett von Rhein und Neckar gezwängt sind. Auch waren die Berge in Pfalz und Odenwald am Ende des Mittelalters und in der frühen Neuzeit weitestgehend unbewaldet.

Wie haben die Menschen damals dort gelebt?

In Bronze- und Eisenzeit haben die Menschen nahe dem Wasser gelebt – ähnlich wie die Menschen auf ihren Pfahlbauten am Bodensee oder in den Schweizer Seenreichen. Später haben sie sich auf die Dünenkämme verlegt, in vor dem Hochwasser vermeintlich sichere Zonen. Seit der römischen Zeit entstanden dann in der Rheinebene feste Bauten. Wobei auch in den Zeiten davor festere Bauten und Befestigungen auf den Bergen sowohl

in der Pfalz als auch im Odenwald vorhanden waren. Dies alles ist für unsere Verhältnisse total versunken.

In der Ausstellung präsentieren Sie nicht nur Funde. Wie bringen Sie Ihren Besuchern die Lebensweise der Vorfahren nahe?

Wir versuchen, die Exponate in ihren Kontext zu stellen und diesen möglichst anregend zu präsentieren. Das heißt, wir arbeiten szenisch, sodass sich die Vorstellungswelt daran weiterentwickeln kann. In praktisch allen Bereichen der Ausstellung – von der Steinzeit bis ins Mittelalter – liegt zum Beispiel auf dem Thema Behausung ein Schwerpunkt.

Wie sieht das konkret aus?

Für die Römerzeit haben wir uns auf die Grabungen unseres Hauses in den 1960er-Jahren in Oftersheim, einem Ort in der Nähe von Schwetzingen, konzentriert. Dort stand eine sehr prunkvoll ausgestattete Villa mit einem großen Schatz an Wandmalereien. So etwas hatten wir in Pompeji und in den großen Städten vermutet, nicht aber bei uns. Das ist nicht die übliche „Raufasertapete“ der Römer gewesen. Diese prächtig ausgemalten Räume haben wir rekonstruieren können.

Ihre archäologischen Ausstellungen haben enormen Zulauf. Haben Sie ein Erfolgsgeheimnis?

Ich denke, es ist das Anschauliche, aber auch die Qualität. Unseren Ausstellungen geht eine lange Phase wissenschaftlicher Orientierung voraus. Sie sind erst fertig, wenn wir einen neuen Stand erreicht haben – und das mit hochkarätigen und qualitätvollen Exponaten. Glücklicherweise haben wir die Chance, fantasti-



Professor Alfred Wiczorek

... ist seit 1999 leitender Direktor und seit 2009 Generaldirektor der Reiss-Engelhorn-Museen. In dieser Zeit präsentierte der gebürtige Hildesheimer zahlreiche große Ausstellungen wie „Pompeji – die Stunden des Untergangs“, „Alexander der Große und die Öffnung der Welt“ oder „Ägypten – Land der Unsterblichkeit“. Heute gehört das Haus in Europa zu den bedeutendsten Museen, die noch eigene Forschungen betreiben. Wiczorek selbst ist Archäologe und hat 1992 die archäologische Denkmalpflege in den Reiss-Engelhorn-Museen wieder etabliert.



Aufwendige Inszenierung – In der Ausstellung „Versunkene Geschichte“ können die Besucher einen Grabhügel aus der Hallstattzeit erkunden.

sches Material aus aller Welt zu bekommen und können so stets und ständig außergewöhnliche Ausstellungen präsentieren.

Die Tradition der Archäologie geht in Mannheim bis auf Kurfürst Carl Theodor zurück und wird bei Ihnen von der Abteilung „Archäologische Denkmalpflege“ weitergeführt. Inwieweit sind deren Projekte in der Ausstellung präsent?

Man kann sagen, dass wir in der Ausstellung zu 50 Prozent komplett neues Material präsentieren, das vorher nicht zu sehen war. Wir haben das große Glück, dass wir zu den Museen gehören, die von der Pike auf archäologisch forschen – also vom Ausgraben bis zum Ausstellen. Gerade erst hat unser Chefarchäologe Klaus Wirth die immer vermutete, aber nie nachgewiesene Bebauung des alten Dorfes Mannheim am Schloss gefunden. Das ist eine Sensation.

Der Rhein-Neckar-Raum ist ein altes Siedlungsgebiet, das gut erforscht ist. Kann man hier in Zukunft noch große Entdeckungen machen?

Das ist ja das Verrückte, dass wir erst einen Bruchteil dem Boden entnommen haben. Ständig gewinnen wir nicht nur auf Mannheimer Gebiet, sondern auch in der Region unglaubliche neue Erkenntnisse. Ilvesheim etwa hat uns für das Ende des römischen Reiches und den Übergang zu germanisch geführten Territorien ganz wesentliche Erkenntnisse gebracht über eine Besiedelung des vierten und fünften Jahrhunderts, die in dieser Qualität davor nicht zu finden war.

Man stellt sich einen Archäologen als Detektiv vor. Was ist für Sie der Reiz an diesem Beruf?

Man muss akribisch sein, um eine komplette Geschichte erzählen zu können. Da ist man von den Kriminalisten nicht weit entfernt. Als Kriminologe möchte man am liebsten das Blut am Messer haben, wenn jemand ermordet wurde. Genauso ist es letztlich in der Archäologie: Wir wollen auch diese Spuren haben, um sagen zu können, wie etwas passiert ist. Das macht den Reiz aus. <



Schwacher Puls – Der Elberfelder Künstler Richard Seel schuf 1842 anonym das Blatt „Der deutsche Michel“.

Federn der Freiheit

Das Hambacher Fest war ein Fanal der Befreiung. Nachdem die demokratische Bewegung durch jahrzehntelange Zensur und Verfolgung geschwächt worden war, demonstrierte sie hier erstmals wieder Stärke in den Zeiten des Vormärz. Die Stiftung Hambacher Schloss zeigt in der Ausstellung „Presse und Zensur im Vormärz“ zeitgenössische Karikaturen und präsentiert ein kleines Skizzenbüchlein mit großer Geschichte.

Fundstück – Die Ausstellung präsentiert ein bislang unbekanntes Skizzenbüchlein mit Porträts von Vormärz-Aktivist*innen, wie dem Publizisten und Maler Rudolf Lohbauer.



› „Humor ist, wenn man trotzdem lacht“ – dieses Diktum beschreibt sicher die Stimmung sehr gut, die unter den progressiven Kräften in Deutschland Anfang der 1820er-Jahre herrschte. Der Deutsche Bund hatte mit den Karlsbader Beschlüssen jeglichen revolutionären, liberalen und nationalen Bestrebungen ein jähes und brutales Ende bereitet. Die Restauration hatte – zumindest vorläufig – gesiegt!

Was die Gesandten der Mitgliedsstaaten des Deutschen Bunds allerdings nicht ahnten, war, dass sie mit ihren Beschlüssen zu Zensur und Presserecht eine der großen Blütezeiten der Karikatur einläuteten. Denn die Antworten freiheitlich-liberaler Künstler und Verleger auf die reaktionären Erlasse waren nicht selten von spitzem Humor und beißender Ironie geprägt. Viele Spottblätter entstanden dabei während der „kleinen Bilderfreiheit“: Wahrscheinlich von einem England-Aufenthalt und der Bekanntschaft mit den dort beliebten Karikaturen beeinflusst, hob der preußische König Friedrich Wilhelm IV. im Jahr 1842 die Vorzensur für Bilder auf. Allerdings ruderte der Monarch schon bald wieder zurück und verfügte erneut die Durchsetzung der Präventiv-Zensur durch die örtlichen Polizeibehörden. Ganze acht Monate hatte die „Bilderfreiheit“ gewährt.

Und doch genügte diese kurze Zeitspanne, um Werke wie die Karikatur „Der deutsche Michel“ von 1842 hervorzu- bringen, die zu einer der populärsten Blätter ihrer Zeit wurde. Das Spottblatt bezieht sich auf die im national und liberal gesinnten Bürgertum vorherrschende Stimmung. Sie sahen Deutschland von den europäischen Mächten umringt und in seiner Souveränität beeinträchtigt. Nur ein „Erwachen“ Michels konnte daran etwas ändern: Der Ruf nach der Einheit Deutschlands und nach der Unabhängigkeit von fremden Mächten wurde lauter.

Dieses Blatt ist eines der zentralen Exponate der Ausstellung „Presse und Zensur im Vormärz“, die in diesem Frühjahr im Hambacher Schloss zu sehen ist. „Im Rahmen dieser Sonderausstellung gibt es noch ein ganz besonderes Exponat zu bestaunen: das Skizzenbüchlein aus dem Umfeld des Hambacher Festes“, erläutert Schlossmanagerin Ulrike Dittrich. Das Büchlein enthält insgesamt 25 zeitgenössische Porträts, darunter auch von prominenten Teilnehmern des Hambacher Festes. Ein Unikat von hohem künstlerischen und historischem Wert.

„Wir freuen uns sehr über diesen Neuerwerb des Landes Rheinland-Pfalz und sind stolz darauf, das Büchlein erstmals einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren“, betont Dittrich. Auch wenn sich der Künstler hinter dem Büchlein noch nicht zweifelsfrei klären lassen, halten die Zeichnungen manche Überraschung bereit: So findet sich in dem Band das früheste bekannte Porträt des Verlegers, Publizisten und Malers Rudolf Lohbauer (1802–1873), der dem Hambacher Fest wichtige Impulse gab. Und auch das Konterfei anderer prominenter Aktivisten wie des Freiheitskämpfers Johann Ernst Arminius von Rauschenplatt (1807–1868) oder des Publizisten Franz Stromeyer (1805–1848) sind in dem Büchlein zu entdecken.

Doch so klein das Buch auch sein mag, es birgt viele Geheimnisse und Rätsel. Fest steht, dass die Zeichnungen zwischen 1832 und 1836 entstanden und dass der Band sich auf das Hambacher Fest bezieht. Worin aber bestand die Verbindung zwischen Zeichner und Porträtierten? Waren sie alle Teilnehmer oder zumindest Sympathisanten des Hambacher Festes?

Eine heiße Spur führt nach Straßburg, wo das Büchlein nachweislich entstand und wo zahlreiche Flüchtlinge und Exilanten Unterschlupf fanden. Ein weiterer Beleg ist auch der Reisebericht „Flucht von Dresden nach Algier im Jahre 1831“ von Albert

August Anders. In dem 1837 veröffentlichten Bericht erwähnt er das Straßburger Wirtshaus „Wilhelm Tell“, in dem er Unterschlupf fand und „viele junge Deutsche und polnische Freiheits-Enthusiasten“ traf – offenbar ebenfalls politische Flüchtlinge.

Wenn auch das Skizzenbuch all seine Geheimnisse zumindest vorläufig nicht preisgibt, so gewährt es dennoch spannende Einblicke in eine bewegte Zeit. Und gerade in bewegten Zeiten wie diesen kann ein Blick zurück in die Geschichte besonders interessant sein. <

Die Spur führt nach Straßburg – Auch das Bildnis eines anonymen „Garçon“ findet sich im Skizzenbüchlein.



Presse und Zensur im Vormärz

Termin – 21. Februar bis 10. April 2016

Ort – Hambacher Schloss

Öffnungszeiten – täglich 10–18 Uhr

Internet – www.hambacher-schloss.de

Bier ist Männersache? – Vor allem bei Abfüllung und Kontrolle waren in der Braubranche Frauen beschäftigt, wie hier eine Mitarbeiterin der Bellheimer Brauerei in den 1950er-Jahren.



**Na dann,
prost!**



Das deutsche Reinheitsgebot feiert in diesem Jahr seinen 500. Geburtstag. Grund genug für das TECHNOSEUM, zu einer Entdeckungsreise in Sachen Bier einzuladen. Die Besucherinnen und Besucher erfahren alles über 4.000 Jahre Braugeschichte – über Technik und Industrialisierung der Bierherstellung, über Verpackung und Vermarktung sowie über weitere spannende Aspekte rund ums Bier.

Gereimte Prävention – Ein Quartettspiel aus den 1970er-Jahren warnt vor Alkohol am Steuer (links).

› Ob Kräuter, Ochsen-galle oder Gips – im späten Mittelalter waren die deutschen Brauer nicht zimperlich, wenn es darum ging, den Geschmack ihrer Produkte aufzuhübschen oder schales Gebräu sensorisch aufzupäppeln. Auch in Sachen Rausch wurde gerne kräftig nachgeholfen: Einschlägige Zutaten wie Bilsenkraut verstärkten die Wirkung des Alkohols und bescherten den Trinkern buchstäblich berauschende Erlebnisse. Und schließlich spielten auch Kosten eine Rolle: Gerste, Hopfen und andere Getreide wurden kurzerhand durch wesentlich billigere Alternativen wie Erbsen und Bohnen ersetzt.

So schlimm muss das Treiben der Brauer seinerzeit gewesen sein, dass es den beiden bayerischen Herzögen und Brüdern Wilhelm IV. und Ludwig X. schließlich reichte und sie am 23. April 1516 im Rahmen der neuen bayerischen Landesordnung jegliche Bierpanscherei verboten und festlegten, dass künftig in Bayern „allain Gersten, Hopfen unn wasser genommen unn gepraucht sölle werdn“. Das Reinheitsgebot war damit geboren und wurde später auf ganz Deutschland ausgeweitet. Heute ist es das älteste noch gültige Lebensmittelgesetz. Grund genug für das TECHNOSEUM, zum 500-jährigen Jubiläum die Sonderausstellung „Bier. Braukunst und 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot“ zu präsentieren.

Im Fokus der Ausstellung stehen stolze 4.000 Jahre Braugeschichte, angefangen beim Brotbrei der Sumerer über die erwähnten Panschereien im Mittelalter bis hin zum Beginn der industriellen Herstellung im 19. Jahrhundert und dem gegenwärtigen Craft-Beer-Trend. Beim Bier verschränken sich Technik-, Sozial- und Kulturgeschichte: „Die Erfindung des Kühlschranks geht zum Beispiel auf die Initiative einiger bayerischer Brauer zurück, die dem Tüftler Carl Linde den Auftrag gaben, eine Kältemaschine zu konstruieren“, unterstreicht Projektleiterin Dr. Anne Mahn. „Linde entwickelte daraufhin den Vorläufer unserer heutigen Kühlschränke.“

Technische Innovationen wie der Kronkorken, der 1892 patentiert wurde, oder die Entwicklung der Dose hatten auch gesellschaftliche Auswirkungen: Bier konnte nun auch nach Hause genommen und im heimischen Wohnzimmer getrunken werden. Das Bild vom pantoffelbewehrten Familienvater, der im Ohrensessel sein Feierabendbier genießt, ist dabei eine Erfindung der neueren Zeit, wie Mahn berichtet: „Früher war Bierbrauen vor allem Frauensache – und ein Sudkessel oftmals fester Bestandteil der Mitgift. Erst im Zuge der Technisierung des Brauwesens änderte sich das.“

Und auch diese Technisierung wird im TECHNOSEUM ausführlich dargestellt. Ausstellungsobjekte wie eine Sudhaube, ein Stammwürzekühler, eine Abfüllanlage oder eine Bierkutsche zeigen nicht nur, wie Bier gebraut, sondern auch, wie es zu den Kunden gebracht wurde und wird. Diverse Brauereien wie Eichbaum in Mannheim, die Woinemer Hausbrauerei oder Rothaus aus dem Schwarzwald haben hierfür Leihgaben zur Verfügung

gestellt. Selbstverständlich können die Besucherinnen und Besucher auch selbst aktiv werden – ganz gleich, ob sie sich keimende Gerste oder Hefe unter dem Mikroskop ansehen, Bierdeckel bedrucken oder auf Tablets virtuelles Bier brauen. Die bewährten TECHNOscouts zeigen dabei die einzelnen Schritte des Brauprozesses, führen eine Jodprobe auf Stärkereste durch und messen den Alkoholgehalt.

Und auch die Frage, wie die Brauer ihr Bier an den Mann und die Frau bringen, ist Gegenstand der Schau. Ob Plakate, Anzeigen oder Emailschilder – bei der Vermarktung von Bier appellieren die Hersteller bis heute meist an Heimatgefühle und Lokalpatriotismus der Kunden. „Kein Wunder, dass die Deutschen ihr Bier als Kulturgut so hoch schätzen und dass Bier in ihrem Selbstbild eine so große Rolle spielt“, erklärt Anne Mahn.

Wer dann beim Rundgang durch die Ausstellung den Wissensdurst noch auf andere Weise stillen möchte, der kann sich an der eigens eingerichteten Craft-Beer-Theke einen kleinen Probier-Schluck Bier gönnen – allerdings erst ab 14 Uhr und nur wenn man mindestens 16 Jahre alt ist. Denn bei einer Ausstellung, die sich einem alkoholischen Getränk widmet, sind natürlich auch Rausch, Sucht und Prävention wichtige Themen. In der Ausstellung kann man deshalb auch sehen, welche Auswirkungen Alkohol auf den menschlichen Körper hat, warum man trinkt und wann aus dem Genuss eine Sucht werden kann. <

Bier. Braukunst und 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot

Termin – 19. Februar bis 24. Juli 2016

Ort – TECHNOSEUM, Mannheim

Öffnungszeiten – täglich 9-17 Uhr

Führungen – jeweils Freitags, Sonn- und Feiertag, 14 Uhr (im Eintritt inbegriffen)

Internet – www.technoseum.de

TIPP: Beer Slam – Eine Ode an ein Pils, ein Gedicht für das Weizenbier oder eine wissenschaftliche Abhandlung übers Schwarzbier: Beim Beer Slam ist alles möglich. Bei dem Mix aus Poetry und Science Slam rund ums Bier können Nachwuchswissenschaftler, Poeten und Experten ihre Gedichte, Texte oder Forschungsergebnisse zum Besten geben. Gesucht werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich dem nicht ganz bierernsten Wettstreit um die Gunst des Publikums stellen möchten.

29. Juni 2016, ab 19 Uhr, Einlass ab 18 Uhr, Eintritt: 8 Euro pro Person

Geschichte statt Getreide



Neues vom Kloster Lorsch: Die ehemalige Zehntscheune wurde jüngst zum Schaudepot umgebaut. Zahlreiche Funde, die Archäologen rund um das Kloster Lorsch ans Tageslicht gebracht haben, lassen sich nun am Ort ihrer Entdeckung besichtigen.

› Der Betonboden ist dunkel, die neu eingezogene Decke schwarz. Wer durch die massive Stahltür in das Innere des Gebäudes tritt, fühlt sich wie in einer Black Box. Nur ein paar Lichtspots erhellen während der Führung einzelne Steinfragmente. Viel Stahl, Eichenholz und Glas wurde hier verwendet. Diese Materialien wirken nicht nur sehr ästhetisch, sie erinnern auch an die frühere, durchaus profane Nutzung dieses Raums – als Depot und Lagerstätte. Diesen Eindruck zu erhalten war eines der Hauptanliegen des Architekturbüros Sichau & Walter in Fulda. Der stattliche Bau im Südwesten des Klostergeländes fungierte einst als Zehntscheune, jetzt dient er als Ausstellungsort.

Nicht umsonst heißt es in einem christlichen Lied: „Wo der Pflug hingeht, geht auch der Zehnt hin.“ Seit dem Altertum galt es als üblich, dass Bauern eine etwa zehnprozentige Steuer in Form von Geld oder Naturalien an Tempel, Kirche oder weltliche Gutsherren, Fürsten und Könige zu entrichten hatten. So



Historische Mauern – Ob Klosterumfriedung oder ein Blick in die Tenne, im UNESCO-Weltkulturerbe Kloster Lorsch sind die Spuren der Vergangenheit allgegenwärtig.

war das auch Ende des 16. Jahrhunderts in der Kurpfalz, als die Lorsch Zehntscheune entstand – ein Gebäude von stolzen 80 Metern Länge. Beeindruckend sind nicht nur ihre Ausmaße, sondern auch der Zeitpunkt der Erbauung: Das Kloster wurde 1557 aufgehoben, die Zehntscheune in den 1590er-Jahren errichtet. Die abgabepflichtigen Höfe der Umgebung zahlten ihren Zehnt damals mit Getreide. Noch heute zeugen die Holzbalken im Inneren des Baus von seiner ursprünglichen Nutzung als Speicher.

Dass dieses Gebäude seit März 2016 Besucherinnen und Besuchern des Klosters Lorsch als Schaudepot offen steht, ist dem Investitionsprogramm der Nationalen UNESCO-Weltkulturerbestätten sowie dem Kulturinvestitionsprogramm des Landes Hessen zu verdanken. Mit diesen Mitteln wurde in den letzten Jahren die historische Zehntscheune baulich und technisch umgestaltet. Im Erdgeschoss befindet sich ein Ausstellungsbereich, während das Dachgeschoss ein wissenschaftliches Depot beherbergt.

In den neu gestalteten Räumen gehen die Touristen auf eine spannende Zeitreise in die Klostersgeschichte. „Wir haben bewusst auf Beschriftungen der Exponate verzichtet“, sagt Karl Weber, Direktor der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen. Das fordere den Entdeckergeist heraus und es bleibe Platz für eigene Assoziationen. Auf einen Refektoriumstisch im mittleren Gebäudeabschnitt werden Abbildungen und Grabungspläne projiziert. Außerdem stehen digitale Hilfsmittel zur Verfügung, die die Führer in ihre Erklärungen einbeziehen.



„Die Zehntscheune, die selbst Teil der bewegten Geschichte des Klosters Lorsch ist, spielt heute eine zentrale Rolle, wenn es darum geht, den Besuchern die Geschichte des Weltkulturerbes zu präsentieren“, betont Weber. Das neue Konzept bietet den Besuchern anschauliche Bilder des einstigen Königsklosters, während die Scheune selbst zum greifbaren Teil des „verlorenen Klosters“ wird. Zudem können die Besucher nun dauerhaft Lorsch Grabungsobjekte am Ort ihrer Entdeckung besichtigen, die zuvor an verschiedenen Stellen aufbewahrt und ausgestellt wurden. Es handelt sich um Funde aus einer 200 Jahre langen Grabungsgeschichte. „Durch diesen Kontext wirken die Funde noch lebendiger und zeichnen ein plastisches Bild des historischen Klosterlebens“, erläutert Weber die Idee dahinter. Und diese Geschichte ist umfangreich: Die Exponate stammen aus ganz unterschiedlichen Epochen – von der Römer- über die Karolingerzeit und die Gotik bis hin zur Neuzeit.



Einblicke statt Abgaben – In der ehemaligen Zehntscheune, in der früher die Abgaben der Bauern gelagert wurden, präsentiert das Kloster Lorsch heute archäologische Stücke, die auf dem Klosterareal gefunden wurden, wie den „Pilastersarkophag“ (kleines Bild rechts).

Schaudepot Zehntscheune

Öffnungszeiten – Das Schaudepot ist nur im Rahmen einer Führung zugänglich (Dauer: mind. 90 min, max. 20 Personen)

Führungen – Februar bis Oktober: täglich außer Montag nach Voranmeldung tel. unter 06251 51446 oder per E-Mail an info@kloster-lorsch.de

Internet – www.kloster-lorsch.de

Die Stücke aus dem zweiten und dritten Jahrhundert sowie die karolingischen Säulen und Kapitelle aus der Blütezeit des Klosters ergänzen eine große Zahl bedeutender Kleinfunde aus Metall, Glas und Keramik. Sie geben Aufschluss über spezialisierte Handwerksstätten im früheren Kloster. Eines der bekanntesten Exponate im Schaudepot ist ein Pilastersarkophag aus dem neunten Jahrhundert, auch bekannt als „Sarkophag Ludwigs des Deutschen“, dessen Relief an den Fassadenschmuck der Tor- oder Königshalle erinnert.

Und so gibt es einiges zu entdecken im neuen Schaudepot in Lorsch. Dass das so bleibt, dafür sorgen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die weiter eifrig daran arbeiten, den durchaus noch zahlreichen Geheimnissen und Rätseln des Klosters auf die Spur zu kommen. Ihre Erkenntnisse und Ergebnisse werden kontinuierlich in die Ausstellung integriert – es bleibt also spannend in Lorsch. <



Die Wunder der Warenwelt

Mit der Ausstellung „Paris – Berlin – Worms“ geht das Museum der Stadt Worms im Andreasstift der aufregenden Geschichte der Warenhäuser nach – vom Aufschwung der glamourösen Shopping-Tempel bis zu ihrem Niedergang als Resterampen.

› Die Elektronik-Pioniere von Kraftwerk widmeten ihnen ein Lied auf ihrem Album „Trans Europa Express“: Zu einer betont simplen Melodie erwachen die Schaufensterpuppen zum Leben und brechen tanzend aus der Monotonie ihres Daseins aus. Für den Kurator und Kulturwissenschaftler Wolfgang Knapp sind die Puppen ebenfalls mehr als leblose Objekte, die nur Kleidung spazieren führen. „Schaufensterfiguren sind herausragende Beispiele der angewandten Kunst des 20. Jahrhunderts“, erklärt Knapp. „Sie sind ein Spiegel der Schönheitsideale und Modeströmungen, der Werbung und Kommunikation, der Kunst und des Designs sowie der Wirtschafts- und Sozialgeschichte.“

Der Mannheimer erforscht die Geschichte dieser makellosen Models und hat ein in dieser Form in Deutschland einmaliges Archiv aufgebaut, das in diesem Frühjahr im Museum der Stadt Worms im Andreasstift in Auswahl zu sehen ist. Die Exponate zeigen die Vielfalt der historischen Schaufensterfiguren, aber auch Kleider und Modeaccessoires.

Die Schau in Worms zeichnet auch ein Bild der jüngeren Konsum- und Handelsgeschichte: Die lebensgroßen, in Schönheit erstarrten Damen führen zurück in jene Zeit, in der moderne Kaufhäuser entstanden und als Kathedralen des Konsums eine großartige Blüte erlebten. In den 1980er-Jahren begann der langsame Niedergang dieser Konsumtempel, eine Krise, die bis ins 21. Jahrhundert fort dauert und sich immer noch weiter verschärft. Angesichts von Factory Outlets, Discountern und vor allem des rasanten Aufstiegs

des Onlinehandels stehen die Warenhäuser heute an einem Scheideweg – zwischen Wühltisch oder Luxus, Schließung oder Neuorientierung.

PARIS – BERLIN – WORMS. Schaufensterfiguren und Kaufhäuser im Wandel

Termin – 12. März bis 29. Mai 2016

Ort – Museum der Stadt Worms im Andreasstift

Öffnungszeiten – Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr

Internet – www.museum.worms.de

Die Wormser Schau lenkt den Blick auch über die Grenze, in die Modestadt Paris: Dort liegt der Ursprung des modernen Warenhauses. In den 1830er-Jahren eröffnete dort zunächst

das „Au Bon Marché“, es folgten weitere Häuser mit wohlklingenden Namen. In Deutschland wurden in den 1870er-Jahren mit dem Aufschwung der Textilindustrie zunächst Geschäfte nach Pariser Vorbild in der Provinz gegründet. Diese wurden dann in Form großartiger Neubauten in die Modemetropole Berlin und andere deutsche Städte verlagert. Landesweit folgte eine Gründungswelle kleiner und großer Kaufhäuser. In Worms schrieben

vor allem jüdische Unternehmen wie „Bamberger & Hertz“, „Heinrich Hüttenberger“ und „Goldschmidt“, aber auch „Stefan“ und „Dähler“ Stadtgeschichte. Ihr Aufstieg und Niedergang werden in der Ausstellung anhand von Zeitdokumenten skizziert.

„Schaufenster sind die Visitenkarten der Kaufhäuser“, betont Kurator Knapp. Bis heute gelten sie als wichtige Marketing-Instrumente: Die Auslagen sind die Bühne – mit den Schaufensterfiguren in der Hauptrolle. Und selbst in Zeiten von Amazon, Zalando & Co. dürfte sich das kaum ändern. <

„Was ist alle Zeitungs- und Katalogreklame gegenüber derjenigen, die das Warenhaus durch sich selbst, durch das sinnbetörende Treiben und Leben in ihm ausübt!“

**GUSTAV STRESEMANN,
deutscher Politiker und Staatsmann (1878–1929)**





**ORCHESTER
DES JAHRES**

Das Sinfonieorchester der Metropolregion

DAS GANZE JAHR EIN FEST!



Die Deutsche Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und ihr Generalmusikdirektor Karl-Heinz Steffens laden Sie ein – erleben Sie künstlerische Höhepunkte, Meisterwerke der Musik und unvergessliche Klangerlebnisse in der Kultur-Metropolregion Rhein-Neckar.

Sie ist das Sinfonieorchester einer ganzen Region. Unter der Leitung von Karl-Heinz Steffens begeistert die Deutsche Staatsphilharmonie in ihren Konzerten die Musikfreunde vor Ort und mit ihren gefeierten Aufnahmen weltweit. Dabeisein kann jeder – Live und zu Hause!

CONNECT IT!

Im legendären Mannheimer Capitol, 10. April 2016

Frank Dupree, Dirigent und Klavier | Mini Schulz, Bass
Obi Jenne, Schlagzeug
Beethoven und Duke Ellington? Geht gut! Mit Darius Milhaud als musikalische Brücke zwischen klassischer Moderne und Jazz. Eine Offenbarung in der einzigartigen Atmosphäre des Mannheimer Kultkinos.

REBELLION IM QUADRAT

**Mannheimer und Karlsruher Schule
22. April & 23. April 2016**

Karl-Heinz Steffens, Dirigent
Gerhard Kraßnitzer, Klarinette | Kai Adomeit, Klavier
Zentren, die Musikgeschichte machten – zu entdecken am 22. April 2016 in der in der Mannheimer Christuskirche und am 23. April 2016 im Wolfgang-Rihm-Forum der Hochschule für Musik in Karlsruhe. Mit Werken der Mannheimer Schule und aus der Karlsruher Talentschmiede um Wolfgang Rihm.

IM PORTRAIT: JÖRG WIDMANN

5. Mai, 12. & 13. Mai und 15. Mai 2016

Jörg Widmann ist als Komponist einer der gefragtesten weltweit und dazu ein herausragender Klarinettist. Mit seinen Werken und auch selbst musizierend bereichert er die Konzertreihen der Staatsphilharmonie in Ludwigshafen, Neustadt und Mannheim – eine Besonderheit ist ein exklusives Kammerkonzert mit ihm am 15. Mai in Ludwigshafen.

„LIEDER AUS DER FREMDE“

27. & 28. Mai 2016 in Ludwigshafen

Mit dem Auftragswerk „Lieder aus der Fremde“ von Mehmet C. Yesilçay und Anja Kleinhans leistet die Staatsphilharmonie einen Beitrag zur aktuellen Debatte um Integration und Verständigung. Szenische Aufführung mit Mitgliedern des Pera Ensembles und der Staatsphilharmonie.

SCHUBERTFEST SPEYER

30. Juni – 3. Juli 2016

Zum dritten Mal schlägt die Staatsphilharmonie mit ihrem Chefdirigenten Karl-Heinz Steffens ihre Sommerresidenz in Speyer auf. Im historischen Ratssaal, Open-Air, in der Gedächtniskirche u. a. steht 2016 das Werk von Franz Schubert im Mittelpunkt. Gaststar ist Albrecht Meyer, Solo-Oboist der Berliner Philharmoniker. Zur Einstimmung gibt es ein Vorkonzert mit Schubert-Chorwerken am 4. Juni im Mannheimer Rosengarten.

MODERN TIMES 2016

22. September – 2. Oktober 2016

Dieses Festival mit Spielplätzen in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar ist bereits eine Institution. Die Staatsphilharmonie und Karl-Heinz Steffens entführen Sie in die aufregenden Musikzentren Paris, Berlin und Wien Anfang des 20. Jahrhunderts. Freuen Sie sich auf Akkordeon-Klänge mit Richard Galliano, auf die wunderbaren Stimmen von Alexandra Petersamer und Juliane Banse sowie den international gefeierten Violinisten Frank Peter Zimmermann.



Erhältlich unter
naxosdirekt.de
oder im
gut sortierten
Fachhandel.



KARTEN Telefon: 0621-3367333
www.reservix.de
www.staatsphilharmonie.de

DEUTSCHE
STAATSPHILHARMONIE
RHEINLAND-PFALZ



Überblick

April bis Dezember 2016

Die Festivals

Heidelberger Frühling 02. bis 30. April 2016

SPIELORTE Kongresshaus Stadthalle und 10 weitere Spielorte in Heidelberg

LEITUNG Thorsten Schmidt

KONTAKT Internationales Musikfestival Heidelberg Frühling gGmbH, Friedrich-Ebert-Anlage 27, 69117 Heidelberg

KARTEN Tel. 06221 58400-44 oder unter

WEB www.heidelberger-fruehling.de

Schwetzingen SWR Festspiele 29. April bis 04. Juni 2016

SPIELORTE Schwetzingen Schloss, Dom zu Speyer und Kirche St. Joseph, Speyer

LEITUNG Gerold Hug, Dr. Marlene Weber-Schäfer, Georges Delnon

KONTAKT Schwetzingen SWR Festspiele gGmbH, Hans-Bredow-Straße, 76530 Baden-Baden

KARTEN Tel. 07221 300200, unter www.swr2kulturservice.de und an allen bekannten Vorverkaufsstellen

WEB www.schwetzingen-swr-festspiele.de

Heidelberger Stückemarkt 29. April bis 08. Mai 2016

SPIELORTE Marguerre-Saal, Alter Saal, Zwinger 1, Zwinger 3 und weitere Spielstätten

LEITUNG Holger Schultze, Jürgen Popig (künstlerische Leitung), Katja Herlemann (Produktionsleitung, künstlerische Mitarbeit)

KONTAKT Theater und Orchester Heidelberg, Theaterstraße 10, 69117 Heidelberg

KARTEN Tel. 06221 5820000
E-Mail: tickets@theater.heidelberg.de

WEB www.theaterheidelberg.de

Heidelberger Literaturtage 02. bis 05. Juni 2016

SPIELORT Spiegelzelt auf dem Universitätsplatz, Heidelberg

LEITUNG Manfred Metzner

KONTAKT Arbeitsgemeinschaft Heidelberger Literaturtage, Marlene Hohenadl c/o Kulturamt der Stadt Heidelberg, Haspelgasse 12, 69117 Heidelberg, Tel. 06221 58-33020,

E-Mail: literaturtage@heidelberg.de

WEB www.heidelberger-literaturtage.de

Festival des deutschen Films 15. Juni bis 03. Juli 2016

SPIELORT Parkinsel/Ludwigshafen

LEITUNG Dr. Michael Kötz

PROGRAMM Daniela Kötz

KONTAKT Festival des deutschen Films gGmbH, Postfach 210480, 67004 Ludwigshafen, Tel. 0621 102943, E-Mail: info@fflu.de

WEB www.festival-des-deutschen-films.de

Heidelberger Schlossfestspiele 15. Juni bis 31. Juli 2016

SPIELORT Schloss Heidelberg

LEITUNG Holger Schultze (Intendant)

KONTAKT Theater & Orchester der Stadt Heidelberg, Theaterstraße 10, 69117 Heidelberg

Karten Tel. 06221 58-20000,
E-Mail: tickets@theater.heidelberg.de

WEB www.heidelberger-schlossfestspiele.de

Nibelungen-Festspiele 15. bis 31. Juli 2016

SPIELORT Worms, Kaiserdom

INTENDANZ Nico Hofmann

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Albert Ostermaier, Thomas Schadt

KONTAKT Nibelungen-Festspiele Worms Von-Steuben-Straße 5, 67549 Worms

KARTEN Hotline: 01805 337171,
E-Mail: info@nibelungenfestspiele.de

WEB www.nibelungenfestspiele.de

Mannheimer Mozartsommer 16. bis 24. Juli 2016

SPIELORTE Nationaltheater Mannheim & Schloss Schwetzingen

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Prof. Dr. Klaus-Peter Kehr

KONTAKT Nationaltheater Mannheim, Goetheplatz, 68161 Mannheim

KARTEN Tel. 0621 1680-150, E-Mail: nationaltheater.kasse@mannheim.de

WEB www.mannheimer-mozartsommer.de

Internationales Straßentheater- festival Ludwigshafen 21. bis 23. Juli 2016

SPIELORTE Ludwigshafen, Innenstadt

KONTAKT Stadt Ludwigshafen – Kulturbüro, Bismarckstraße 44–48, 67059 Ludwigshafen

WEB www.ludwigshafen.de

Enjoy Jazz

02. Oktober bis 12. November 2016

SPIELORTE Verschiedene Orte in und rund um Heidelberg, Mannheim und Ludwigshafen

LEITUNG Rainer Kern

KONTAKT Enjoy Jazz GmbH, Bergheimer Straße 153, 69115 Heidelberg, Tel. 06221 5835850,

E-Mail: info@enjoyjazz.de

WEB www.enjoyjazz.de

Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg 04. bis 19. November 2016

SPIELORTE Mannheim: Stadthaus & Atlantis-Kino, Heidelberg: Mark-Twain-Village

LEITUNG Dr. Michael Kötz

PROGRAMM Daniela Kötz

KONTAKT Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, Collini-Center, Galerie, 68161 Mannheim, Tel. 0621 102943, E-Mail: info@iffmh.de

WEB www.iffmh.de

Festspiele Ludwigshafen Oktober bis Dezember 2016

SPIELORT Pfalzbau Bühnen

LEITUNG Tilman Gersch

KONTAKT Pfalzbau Bühnen, Berliner Straße 30, 67059 Ludwigshafen

KARTEN Tel. 0621 5042558, E-Mail: pfalzbau.theaterkasse@ludwigshafen.de

WEB www.theater-im-pfalzbau.de

Hinweis: Die Internationalen Schillertage, das Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg sowie Wunder der Prärie sind Biennalen und finden erst wieder im Jahr 2017 statt.

Weitere Highlights

April bis
Juni 2016

Neben den 15 Top-Festivals hat die Kulturregion Rhein-Neckar noch zahlreiche weitere Festivals quer durch alle Sparten zu bieten

Jazz Me

Wer hätte gedacht, dass die Hits des King of Pop auch ganz schön jazzig sein können? Den Beweis liefert das Joo Kraus & Tales in Tones Trio mit seiner Neuinterpretation von „Thriller“ & Co. Auch auf dem Programm stehen die Gewinner von „Jugend jazzt 2015“, das Sol-Fa-Jazztett oder das 13-köpfige Itchy Pants Large Ensemble um den Mannheimer Saxofonisten Paul Stolze. Außerdem gibt es eine Premiere: Passend zum Schwerpunkt Gesang tritt mit dem Jazzchor #Sharp5 erstmals eine reine A-Cappella-Formation auf.

01. bis 10. April 2016, Eberbach
www.eberbach.de

Jetztmusikfestival

Zum zehnten Mal provoziert das Jetztmusikfestival einen kreativen Zusammenstoß zwischen Kunstformen aller Genres und Menschen jeden Geschmacks: An ungewöhnlichen Orten zu erleben gibt es etwa den New Yorker Producer Ron Morelli, den italienischen Filmmusikkomponisten Federico Albanese oder die Grandbrothers, ein Piano-Experimental-Duo aus Düsseldorf. Wer selbst kreativ werden will, kann kostenlose Workshops zu den Themen Musikproduktion und -wirtschaft besuchen. Exklusive Hintergründe und Interviews liefert das eigene Festivalradio.

08. bis 16. April 2016, Mannheim
www.jetztmusikfestival.de



Here & Now

Heute schon an morgen denkt das Grey-scale Theatre aus Newcastle. In dem Kammerstück „Gods Are Fallen and All Safety Gone“ geht es um die Frage: Wie verändern wir uns, wenn wir realisieren, dass unsere Eltern eines Tages von uns gehen? Weil das Hier und Jetzt in „Diary of a Madman“ für den niederen Staatsdiener Poprishchin eine einzige Enttäuschung ist, flüchtet er sich in den Wahnsinn. Sicher keine Enttäuschung ist dagegen das englischsprachige Theaterfestival Here & Now, bei dem weitere spannende Stücke auf dem Programm stehen.

06. bis 10. Mai 2016, Mannheim
www.tig7.de



Hanami – Con meets Festival

Hanami nimmt das gleichnamige japanische Kirschblütenfest zum Anlass, japanische Kultur in der Metropolregion zum Leben zu erwecken: Manga-Helden wandeln plötzlich in Lebensgröße durch den Pfalzbau Ludwigshafen statt in 2D durch Comic-Hefte, denn bei Cosplay-Wettbewerben ahmen Fans ihre Helden originalgetreu nach. Etwas weniger ausgeflippt, aber nicht weniger traditionell geht es im Bonsai- oder Origami-Workshop zu. Wie japanische Kultur klingt, kann man etwa bei einer Taiko-Trommel-Aufführung erfahren.

07. bis 08. Mai 2016, Ludwigshafen
www.hanami-ludwigshafen.de

LA.MEKO

In der Kürze liegt die Würze: 30 Minuten ist die magische Grenze beim Kurzfilmfestival La.Meko in Landau. Länger darf kein Beitrag dauern. Seit 2001 haben Filmemacher und Filmemacherinnen rund um den Globus die Möglichkeit, ihre Werke bei La.Meko zu präsentieren. Legendar sind das authentische Ambiente, das enthusiastische Publikum und die unkonventionelle Moderation. Eine Fachjury und das Publikum küren insgesamt sieben Gewinner in verschiedenen Kategorien. Also: Nichts wie hin!

09. bis 14. Mai 2016, Landau
www.filmfestival-landau.de

Heidelberger Kammermusikfestival

Alles ist gespannt: Die Bögen der Streicher, die eine Hommage an große Geiger spielen. Der Bogen des Programms, das vom Kammerchorkonzert über einen Tuba-Abend bis zur Marimba-Night reicht. Und das Publikum, das sich wieder auf höchstes Niveau freuen darf, wenn Studierende und Dozenten der Musikhochschule Mannheim das ganze Spektrum der Kammermusik erklingen lassen.

23. Mai bis 19. Juni 2016, Heidelberg
www.muho-mannheim.de

20. Hambacher Musikfest

Das Programm ist teils ebenso romantisch wie die Kulisse des Hambacher Schlosses, die Künstler genauso erlesen wie der Wein – seit zwei Jahrzehnten lädt das Mandelring-Quartett zu musikalischen und kulinarischen Leckerbissen ein: So kann man nach Mozarts Oboenquartett F-Dur ein Buffet im Weingut genießen, Prokofjews „Fünf Melodien“ lauschen und sich dann vom Kochclub St. Jacques bekochen lassen oder Haydns Streichquartett zur Matinee goutieren.

25. bis 29. Mai 2016, Neustadt
www.hambachermusikfest.de



Maifeld Derby

Yippie! In wildem Galopp geht's beim Maifeld-Derby voran. Das gar nicht mehr so kleine, aber immer noch saugemütliche Festival bietet auch in diesem Jahr ein Line-up, das sich gewaschen hat. Als Headliner sind der Elektronik-Songwriter James Blake und das britische Indie-Folk-Trio Daughter um Leidensfrau Elena Tonra am Start. Und auch die zweite, dritte und vierte Startreihe ist exquisit besetzt – mit kampferprobten Schlachtrössern und übermütigen Jungpferden. Namen gefällig? Dinosaur Jr., Explosions in the Sky, Käptn Peng & die Tentakel, Protomartyr, Die Nerven, Isolation Berlin ... Mehr als 80 Acts gibt's auf vier Bühnen, dazu Lesungen, Kurzfilme und beim „Greener Maifeld Derby“ wird's auch noch ökologisch.

03. bis 05. Juni 2016, Mannheim
www.maifeld-derby.de

Kalender

März bis
Juni 2016

Die Museen und Schlösser

GENERALDIREKTION KULTURELLES ERBE RHEINLAND-PFALZ

Schloss Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben
**Rolf Müller-Landau. Eine Retrospektive.
verlängert bis 01.05.2016**

Rolf Müller-Landau hinterließ ein reiches künstlerisches Erbe, das seine Nachkommen nun dem Land Rheinland-Pfalz schenken. Die Bestände werden der Max-Slevogt-Galerie des Landesmuseums Mainz übereignet, das dem Künstler aus diesem Anlass auf Schloss Villa Ludwigshöhe eine umfassende Retrospektive widmet.

HISTORISCHES MUSEUM DER PFALZ

**Weil wir Mädchen sind ... Mädchenwelten in Afrika, Asien und Lateinamerika
verlängert bis 03.04.2016**

**Detektive, Agenten & Spione
bis 31.07.2016**

**Die Entstehung des Rheinkreises
– 200 Jahre Bezirkstag Pfalz
24.04.2016 bis 08.01.2017**

**VORSCHAU: Maya – Das Rätsel
der Königsstädte
02.10.2016 bis 23.04.2017**

Vom Urwald überwucherte, vergessene Ruinenstädte haben die Phantasie der Europäer seit langer Zeit beflügelt. Die Maya-Ausstellung wird komplexe wissenschaftliche Zusammenhänge anschaulich vermitteln. Spektakuläre Exponate sowie interaktive Installationen und Rekonstruktionen geben Einblicke in die Lebenswelt der Hochkultur.

KUNSTHALLE MANNHEIM

**Deltabeben. Regionale 2016
bis 28.03.2016**

**Abstrakt nach '45. Die Künstler-
sammlung Harry Kögler
bis 03.04.2016**

**Hannah Höch. Revolutionärin der
Kunst
22.04.2016 bis 14.08.2016**

Hannah Höch (1889–1978) zählt zu den zentralen Figuren, die die Kunst der Avantgarden der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mit der zweiten Hälfte verknüpften. Die Ausstellung, die sich auch als Beitrag zum Jubiläumsjahr der Dada-Bewegung versteht, ist die erste umfassende Retrospektive ihres nach 1945 geschaffenen Werks.

Vernissage: 21.04.2016, 19–21 Uhr

**VORSCHAU:
Sovak. clear vision[s]
02.09. bis 31.10.2016**

KURPFÄLZISCHES MUSEUM, HEIDELBERG

**VORSCHAU: Weitsicht.
Förg – Gursky – Hefuna – Höfer
– Klein – Otten – Rosenbach –
Streuli. Spitzenwerke zeitgenös-
sischer Fotografie
23.10.2016 bis 19.02.2017**

Das Kurpfälzische Museum zeigt, in Kooperation mit der Kunstsammlung der MLP AG, einige der herausragendsten Fotokünstler der Moderne. Insgesamt werden 36 Werke von Künstlern wie Andreas Gursky, Susan Hefuna oder Beat Streuli zu sehen sein. Zur Ausstellung erscheint ein Katalog.



MUSEEN WORMS

Nibelungenmuseum
**Achim Freyer: Wagners Ring
Neue Dauerausstellung**

Museum der Stadt Worms im Andreasstift
**PARIS – BERLIN – WORMS.
Schaufensterfiguren & Kaufhäuser
im Wandel
12.03. bis 29.05.2016**

Kuratorenführung: 17.04.2016, 15 Uhr

**Der Große Krieg im Kleinformat.
Künstler sehen den Ersten
Weltkrieg
18.06. bis 18.09.2016**

Der 100. Jahrestag des Katastrophenjahres 1916 bildet den Anlass, die schrecklichen Auswirkungen des Ersten Weltkrieges anhand von Künstlergrafiken zu veranschaulichen. Die Ausstellung der LETTER-Stiftung Köln zeigt zudem eine Auswahl an Kriegsdarstellungen des Bildhauers Ludwig Gies im Kleinrelief.

Vernissage: 17.06.2016, 19 Uhr

**Ewig jung und schön. Schau-
fensterfiguren im Wandel
12.05.2016 18 Uhr**

Vortrag von Wolfgang Knapp, Kurator der Ausstellung „PARIS – BERLIN – WORMS“

**Dada lässt die Puppen tanzen.
Schaufensterfiguren und Puppen
in der Modernen Kunst
22.05.2016 11 Uhr**

Vortrag von Dr. Olaf Mückain, wissenschaftlicher Direktor der Museen Worms

MUSEUM SAMMLUNG PRINZHORN

**Dubuffets Liste
bis 03.04.2016**

**Paul Goesch
12.05. bis 18.09.2016**

Paul Goesch (1885–1940) war ein expressionistischer Maler und Architekt, der zwanzig Jahre in psychiatrischen Anstalten verbrachte. Er schuf ein vielschichtiges künstlerisches Werk, bis er 1940 von den Nationalsozialisten ermordet wurde.

**VORSCHAU: Geistesfrische. Alfred
Kubin und die Sammlung Prinzhorn
27.10.2016 bis 02.03.2017**

REISS-ENGELHORN-MUSEEN

Museum Weltkulturen D5
Die DUCKOMENTA.
 Weltgeschichte neu ENTdeckt
 bis 24.04.2016

Ägypten – Land der Unsterblichkeit
 bis 30.07.2017



Versunkene Geschichte. Archäologie an Rhein und Neckar
 bis 30.07.2017

Museum Zeughaus C5
ZART & RAU. Neues Glas aus der Sammlung Peter und Traudl Engelhorn des mudac Lausanne
 bis 16.05.2016

„ZART & RAU“ widmet sich der faszinierenden Welt der zeitgenössischen Glaskunst. Rund 30 herausragende Stücke zeigen die Bandbreite dieser mit der Schau erstmals in der Region vertretenen Kunstform.

ZEPHYR – Raum für Fotografie
Edmund Clark: Terror Incognitus
 bis 29.05.2016

**STAATLICHE SCHLÖSSER & GÄRTEN
 BADEN-WÜRTTEMBERG**

Schloss und Schlossgarten Schwetzingen
Welt der Gärten. Festveranstaltung zur Eröffnung des Themenjahres 2016
 17.04.2016, ab 12 Uhr

Schwetzingen by Horst Hamann
 29.04. bis 05.06.2016
 Fotoausstellung in der Orangerie

Verschiedene Führungen

Zauber des Wassers. Die Wasserspiele im Schlossgarten
 17.04. & 16.05.2016, 14.30 Uhr

Der Süden im Norden. Exotische Gewächse im fürstlichen Garten
 22.05.2016, 14.30 Uhr

Der Garten als Festsaal im Freien – Gartenarchitekturen
 23.06.2016, 17.30 Uhr

**Schloss Heidelberg
 Verschiedene Führungen**

Mit dem Balonen gespielt, zum Ring gerennet: Spiel und Spaß im Garten wie bei Kurfürstens
 27.03., 15.05. & 19.06.2016, 14.30 Uhr
 Familienführung

Wasserspiele für Götter, Fürsten und Volk. Ingenieurskunst unter Friedrich V.
 30.04. & 28.05.2016, 16 Uhr

Götter, Grotten, Galerien: Der Schlossgarten zwischen fürstlichem Vergnügen und königlicher Repräsentation
 14.05. & 19.06.2016, 16 Uhr

STAATLICHE SCHLÖSSER & GÄRTEN HESSEN

UNESCO-Welkulturerbe Kloster Lorsch
Handwerk im Fokus – Themenwochenende
 11.06. & 12.06.2016

**Schloss Auerbach & Staatspark Fürstenlager
 Themenführungen**

Ob Brotbackführung, Wasserheilkraft oder auf den Spuren der Romantik – das Schloss Auerbach und der Stadtpark Fürstenlager lassen sich am Wochenende mit spannenden Themenführungen erkunden.
 Infos unter: www.schloesser-hessen.de

SIFTUNG HAMBACHER SCHLOSS

Presse und Zensur im Vormärz
 21.02. bis 10.04.2016

Demokratie-Forum Hambacher Schloss

Info-Star Satire: Warum gelten Satiriker als die Journalisten mit Haltung und Tiefgang?
 18.05.2016, 19 Uhr

TECHNOSEUM

Bier. Braukunst und 500 Jahre deutsches Reinheitsgebot
 19.02. bis 24.07.2016

Tag des Deutschen Bieres
 23.04.2016, 9–17 Uhr
Internationaler Museumstag
 22.05.2016, 9–17 Uhr

Ob Zapfhahn-Anschlagen, Bierkisten-Puzzle oder Live-Braukurs: an diesem Tag können alle aktiv werden. Doch auch die

Risiken des Alkoholkonsums werden Thema sein, etwa an Mitmachstationen, die die Einschränkung der Reaktionsfähigkeit eindrucksvoll zur Schau stellen.

Polizeibootfahrten ab 01.05.2016, sonn- und feiertags, 14–17 Uhr

Wasserratten aufgepasst: Das ehemalige Streifenboot nimmt am Museumsschiff unterhalb der Mannheimer Kurpfalzbrücke seinen Sommer-Fahrbetrieb auf.

WILHELM-HACK-MUSEUM

Wie leben? – Zukunftsbilder von Malewitsch bis Fujimoto verlängert bis 28.03.2016

Bernd Ribbeck
 30.04. bis 26.06.2016

Vernissage: 29.04.2016, 19 Uhr

Quellen des Lebens – Vom Ursprünglichen in der Kunst des Expressionismus bis zur Nachkriegszeit verlängert bis 01.05.2016

Abstraktionen – Werke aus der Sammlung von Popowa bis Nicolai
 14.05.2016 bis Sommer 2017

Vernissage: 13.05.2016, 19 Uhr

Kabinettstücke – Variationen
 14.05. bis 04.09.2016

Vernissage: 13.05.2016, 19 Uhr

Zoom: Ernst-Ludwig Kirchner – Urteil des Paris/Fünf Badende an einem Stein
 14.05. bis 04.09.2016

Vernissage: 13.05.2016, 19 Uhr

Hack-museumsgARTen – Ein Garten für alle!
 16.04. bis 31.10.2016

Eröffnung: 15.04.2016, 17.30 Uhr

Rudolf-Scharpf-Galerie
Annika Hippler. 405–780 Nanometer. Luminogramme + Lichtinstallationen
 19.03. bis 19.06.2016

405–780 Nanometer beschreibt den Bereich des elektromagnetischen Spektrums, den das menschliche Auge als Lichtstrahlen erfasst. Die Künstlerin Annika Hippler erschafft mit Laserstrahlen, Folien, Prismen und fluoreszierende Pigmenten minimalistische und gleichzeitig poetische Werke.

Vernissage: 18.03.2016, 19 Uhr

Jetzt anfordern – alle Infos zu den Top-Festivals, Museen und Schlössern!

Sie sind neugierig geworden und hätten gern weitere Informationen zu den Festivals, Museen & Schlössern der Metropolregion?
Füllen Sie einfach diesen Coupon aus, stecken Sie ihn in einen Umschlag und ab die Post an unten stehende Adresse!

Ich möchte das KULTURMAGAZIN künftig kostenlos erhalten.

Senden Sie mir kostenlos Informationen zu folgenden Festivals:

- Heidelberger Frühling, 02. bis 30. April 2016
- Heidelberger Stückemarkt, 29. April bis 08. Mai 2016
- Schwetzinger SWR Festspiele, 29. April bis 04. Juni 2016
- 22. Heidelberger Literaturtage, 02. bis 05. Juni 2016
- 12. Festival des deutschen Films, 15. Juni bis 03. Juli 2016, Ludwigshafen
- Heidelberger Schlossfestspiele, 15. Juni bis 31. Juli 2016
- Nibelungen-Festspiele, 15. bis 31. Juli 2016, Worms
- Mannheimer Mozartsommer, 16. bis 24. Juli 2016
- Internationales Straßentheaterfestival Ludwigshafen, 21. bis 23. Juli 2016
- Enjoy Jazz, 02. Oktober bis 12. November 2016, Heidelberg, Mannheim, Ludwigshafen
- 65. Internationales Filmfestival Mannheim-Heidelberg, 04. bis 19. November 2016
- XII. Festspiele Ludwigshafen, Oktober bis Dezember 2016
- 19. Internationale Schillertage, Sommer 2017, Mannheim
- 7. Fotofestival Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg, Herbst 2017
- Wunder der Prärie, Herbst 2017, Mannheim

Senden Sie mir kostenlos Informationen zu folgenden Museen & Schlössern:

- Historisches Museum der Pfalz, Speyer
- Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen
- Kunsthalle Mannheim
- Reiss-Engelhorn-Museen, Mannheim
- Museen Worms
- Museum Sammlung Prinzhorn, Heidelberg
- Kurpfälzisches Museum Heidelberg
- TECHNOSEUM Mannheim
- Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
- Stiftung Hambacher Schloss, Neustadt
- Staatliche Schlösser & Gärten des Landes Baden-Württemberg
- Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
- Staatliche Schlösser & Gärten Hessen

Bildnachweise

S.04–05: Nikolaj Lund (Schmidt);
S.08–09: Eichbaum; S.10: Hans Jörg Michel, S.12: Gunnar Fuchs (2), Ralf Mager (1); S.15: Josep Molina, molina-visuals (Savall); S.17–19: Nikolaj Lund (Schmidt/Levit, Bouchkov), Harald Hoffmann/DG (Avital); S.20–22: Priska Ketterer (Saariaho), Ville Paul Paasimaa (Rajaton), Caroline Bittencourt (Danish String); S.23–25: Maarten Vanden Abeele, Bea Borgers, Konrad Fersterer (Balkan); S.26–28: Laurenz Micke (Artes Liberales), Sophia Frohmuth (Hassbecker); S.29: Costa Belibasakis; S.30–31: Ben Pakalski (3), Martin Black (3); S.33: Bernd Ribbecke „ohne Titel“, 2015, Galerie Peter Kilchmann/„ohne Titel“, 2007, Jekso Siebert, Fotos: Jens Ziehe; S.34–35: Thomas Wagner (Rondell), Ursula Wetzel (Tempel) LMZ-BW/Andrea Rachele (Rastatt); S.38–39: Hannah Höch: „Das ewig Weibliche II“, 1967/„Garten“, 1948 © Sammlung Karsch/Galerie Nierendorf, Berlin/„Fortgeschritten“, nach 1958 © Berliner Sparkasse; alle Abbildungen: © VG Bild-Kunst, Bonn 2016; S.40–41: GDKE/Landesarchäologie Speyer; S.42–43: Ingo Mersmann (Lasertunnel), Historisches Museum der Pfalz: eichfelder artworks (Ausweis), Klaus Venus (Autorennen), Carolin Breckle, Phantom-bild/Cäsarscheibe, Norbert Kaiser (Fingerabdruck), ZOOM Kindermuseum: J. J. Kucek (Tarnwand); S.44–45: Lina Kaluza (Skelett), Maria Schumann (Grabhügel); S.46: Sammlung D. Ante (Deutscher Michel); S.48–49: Bellheimer (Abfüllung), TECHNOSEUM; S.50–51: Kotlewski (Sarkophag, Rollcontainer), Leinweber (Gebäude), Merz (Innenraum); S.52: www.schaufensterfigurenmuseum.de; S.55: Idil Sukan/Draw HQ (Greyscale), Brantley Gutierrez (Dinosaur Jr.); S.56–57: Ulrike Rosenbach „Art is a criminal action“, Sharokh Shalchi © Roemer- und Pelizaeus-Museum 2014

Vorname, Name

Straße, Hausnr.

PLZ, Stadt

E-Mail

Schicken Sie bitte den Coupon an:

**Metropolregion Rhein-Neckar –
Kulturbüro
Postfach 10 21 51
68021 Mannheim**

Ihre personenbezogenen Daten werden im Fall des erbetenen Erhalts von Informationsmaterial ausschließlich zu diesem Zweck und unter Beachtung der Datenschutzbestimmungen verarbeitet und genutzt.

ZukunftsBildung gemeinsam gestalten

1.-2. JULI 2016

edu Action BILDUNGSGIPFEL RHEIN-NECKAR 2016

KEYNOTES

HERAUSFORDERUNG WIRKSAMKEIT

„Was soll Bildung im
21. Jahrhundert bewirken?“

Prof. Dr. Gerald Hüther
Neurobiologe, Autor „Jedes Kind ist hochbegabt“

GESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNGEN

„Wie lernen wir gesellschaftliche
Problemlösungskompetenz?“

Prof. Dr. Dr. h.c. Gesine Schwan
Mit-Gründerin und Präsidentin der Humboldt-Viadrina
Governance Plattform

HERAUSFORDERUNG DIGITALISIERUNG

„Wie können wir den radikalen
Wandel des Lernens gestalten?“

Dr. Jörg Dräger
Vorstand Bertelsmann-Stiftung,
Autor „Die digitale Bildungsrevolution“

HERAUSFORDERUNG FACHKRÄFTE

„Wie kann der Fachkräftemangel
überwunden werden?“

Dr. Rainer Dulger
Präsident des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall

HERAUSFORDERUNG INNOVATIONS- LAND

„Wie re-vitalisieren wir unsere
Innovations- und Wettbewerbs-
fähigkeit?“

Thomas Sattelberger
Sprecher nationales MINT Forum, vorm.
Personalvorstand Deutsche Telekom

HERAUSFORDERUNG VERNETZUNG

„Wie schaffen wir eine lebendige
Vernetzung aller Bildungsakteure?“

Roman R. Rüdiger
Vorstand des buddy e.V. und des Bundes-
verbandes innovativer Bildungsinitiativen

HERAUSFORDERUNG TRANSFORMATION

„Wie gelingt Transformation in
allen Bereichen des Lernens?“

Margret Rasfeld
Schulleiterin, Initiatorin Schule im Aufbruch

Jetzt Freikarten gewinnen!*

www.edu-action.de

* E-Mail senden an edu-action@m-r-n.com.
Einsendeschluss 30. April 2016

Fördernde Unternehmen & Stiftungen



Klaus Tschira Stiftung
gemeinnützige GmbH



SÜDWESTMETALL



FESTO



HOHENLOHER



Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim 11.09.2016
bis 19.02.2017

rem
Reiss-Engelhorn-Museen



BAROCK

Nur schöner Schein?

Bestellen Sie kostenlos die
Broschüre „Barockregion“ mit
Ausflugstipps zur Ausstellung!

Bestellung per Mail an:
rem.marketing@mannheim.de

KUNST
HISTORISCHES
MUSEUM
WIEN

Eine Ausstellung der
Reiss-Engelhorn-Museen
in Kooperation mit dem
Kunsthistorischen Museum Wien

www.barock2016.de

MANNHEIM²



Reiss-Engelhorn-Museen
ZEPHYR – Raum für Fotografie
C4, 9 / 68159 Mannheim
www.zephyr-mannheim.de

PETER
GOWLAND'S

Girls^{*}

9. OKTOBER 2016 –
29. JANUAR 2017

Abbildung © Peter Gowland; Gestaltung: Polynox.de

STADTMANNHEIM²
Kulturamt

HEINRICH
VETTER
STIFTUNG


Mercedes-Benz
Niederlassung
Mannheim-Heidelberg-Landau

MANNHEIM²

rem | ZEPHYR
Reiss-Engelhorn-Museen | Raum für Fotografie